

Wie wird's Wetter?

Die alten Wapsteden sind tot, und die neuen taugen nichts, sagt ein altes Volkswort. Es ist von jeder eine heile Sache gewesen, wenn man sich auf das Wapsteden legen will. Trotzdem aber ist es im Innern der Menschen tief begründet, daß er gewisse Dinge im Voraus wissen möchte. Das gilt namentlich auch vom Wetter. Wenn es nun auch nicht in seiner Macht steht, das Wetter zu bestimmen, so gibt es doch gewisse, ziemlich untrügliche Zeichen am Himmel, die das Wetter für einen kurzen Zeitraum voraussagen lassen, mag auch der Wetterort oft noch so launhaft sein. Die wissenschaftlichen Wetterberichte treffen heute in sehr vielen Fällen zu, namentlich dann, wenn keine erhebliche Veränderung in den Witterungsverhältnissen zu erwarten ist. Aber sie sind natürlich oft von großer Unbestimmtheit.

Daneben gibt es eine große Zahl von Wetterzeichen, die den Landbewohnern, die mit der Natur dauernd in enger Verbindung sind, meist ziemlich geläufig sind und auch für Städter bei Ausflügen von Nutzen sein können. Eine Volkswisheit sagt zum Beispiel hinsichtlich des Wetters: "Wolke die früh kommen, gehen bald wieder weg". Darin liegt, daß man aus der Witterung in den ersten Morgenstunden mit ziemlicher Sicherheit auf das Wetter des Tages schließen kann, daß selbsterweise oft gerade entgegengesetzt ist. Nach Nachtregnen am frühen Morgen weist sich das Wetter im Laufe des Vormittags fast immer aufzuklären, wenn es sich nicht gerade um allgemeinen Landregen handelt. Ja, man kann sagen, je stärker es am Morgen regnet, desto günstiger sind die Wetteraussichten für den kommenden Tag. Umgekehrt hat wolkenloser Himmel bei lachendem Sonnenschein bei Tagesanbruch nicht selten die ablehrende Bedeutung, daß der Himmel bald sein Gesicht ändert. Ebenso wie Regen am Morgen auf gutes Wetter deutet, ist meist auch ein früherer Regen am Abend oder in der Nacht ein günstiges Vorzeichen für gutes Wetter am folgenden Morgen. Regenwolken am Morgen des Tages, mit Sonnenschein abwechselnd, deuten in der Regel auf einen schönen Abend hin.

Nicht nur die Zeichen am Himmel, sondern auch das Verhalten der Tiere, namentlich der Vögel, zum Beispiel der Schwärme und der Fühner, lassen Schlüsse auf das Wetter zu. Wenn der Fühner kräftig auf dem Ritt, so ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist. Selbst diese Vögel und Wetterregeln, die auf den ersten Blick unbefristet erscheinen, enthält vielleicht eine richtige Beobachtung. Sie besagt nämlich, daß man aus dem Verhalten des Dabnes keine Schlüsse auf das Wetter ziehen darf, wie zum Beispiel aus demjenigen der Fühner, daß es den ganzen Tag über regnen wird, wenn sie bei Regen keinen Schwanz fuchen. Daß auch Menschen, namentlich solche, die stark nervös sind, Wetterumschläge oft schon tagelang vorher an ihrem Verhalten verspüren, ist allgemein bekannt.

Im übrigen aber muß auch vom Wetter — eine so große Rolle es auch spielt — die alte Lehre gelten: "Man muß die Feste feiern, wie sie fallen". Denjenigen, die stets über das Wetter murren und mit Himmel und Erde unzufrieden sind, kann nur gewünscht werden, daß sie einmal, wie es in einem alten Studentenliede heißt, "einmal der Herrgott" wären und selbst das Wetter machen könnten. Sie würden es gewiß nicht recht machen den anderen und am wenigsten — sich selbst!

Derliches und Sächsisches.

Mies, den 30. Juli 1925.

Welche Miete habe ich am 1. August zu zahlen?

(Miete 55%, Mietzinssteuer 27%, zusammen 82%)

Bei einer Jahres-Verzinsung von	Monatliche Miete (einschl. Mietzinssteuer)	Bei einer Jahres-Verzinsung von	Monatliche Miete (einschl. Mietzinssteuer)
1	0,07	60	4,00
2	0,13	70	4,67
3	0,20	80	5,33
4	0,27	90	6,00
5	0,33	100	6,67
6	0,40	200	13,33
7	0,47	300	20,00
8	0,53	400	26,67
9	0,60	500	33,33
10	0,67	600	40,00
20	1,33	700	46,67
30	2,00	800	53,33
40	2,67	900	60,00
50	3,33	1000	66,67

Wettervorhersage für 31. Juli. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Bedeudend bewölkt, zeitweise aufheiterndes Wetter, jedoch örtliche Neigung zu Gewittern oder zu gewitterartigen Schauern. Warm, schwache südliche, später mäßige südwestliche Winde.

Kartoffelkrankheit. In der Nacht zum 28. Juli 1925 wurde aus einem Strebergarten, Hofraum der ehemaligen Kaiserin Elisabeth, etwa ein halber Hektar Kartoffeln ausgegraben und getrocknet. Sachverständige Wahrnehmungen wolle man in der hiesigen Polizeiwache melden.

Williger Spreewaldsonntag. Es wird nochmals an den nächsten Sonntag, den 2. August 1925, legatmäßig verkehrenden Spreewaldsonntag aufmerksam gemacht. Nur eine beschränkte Anzahl Fahrkarten steht noch zur Verfügung.

Stadtpark-Konzert. Wie aus dem Angekündigten ersichtlich, findet morgen Freitag abends abermals ein Extrakonzert, veranstaltet von der Stadtkapelle Döbitz, statt.

Die Kraftwagenlinie Großenhain-Radeburg wird nunmehr, wie bereits am 1. August dieses Jahres, eröffnet. Der 1. Kraftwagen fährt 7.10 vorm. von Großenhain weg, und zwar vom Hauptmarkt. Die nächste Haltestelle bei Bedarf in Großenhain am Radeburger Platz. Weitere Haltestellen in Raasdorf bei Großenhain an Rotes Gäßchen, in Wolfern an Ringstraße, Gäßchen, in Ralkowitz am Gäßchen, in Siederah am Westausgang hinter dem Gäßchen, in Gunnersdorf an der Einmündung des Dorfverbindungsweges in die Staatsstraße, in Niederröden an Ritters Gäßchen, in Oberöden an der Mühle, in Radeburg am Markt.

Erhöhung der Beamtengehälter? Das "S. L." meldet: Im Reichstag waren gestern Gerüchte im Umlauf, die Regierungsparteien würden beschließen, durch einen besonderen Antrag den Reichsfinanzminister zu ermächtigen, eine Gehaltssteigerung für die Beamtenchaft vorzunehmen. Wie das "S. L." weiter erzählt, ist für die Beamten der unteren Gruppen 1 bis 6 eine 12prozentige und der Gruppen über 6 umwärtig eine 10prozentige Erhöhung vorgesehen.

Aufwertungsdreht. Das Bankhaus Gebr. Knabold, Dresden-Berlin, hat durch seine Rechtsabteilung eine kurzgefasste Darstellung der Grundzüge des neuen Aufwertungsgesetzes ausarbeiten lassen, die uns vorliegt. Diese Darstellung behandelt in allgemein verständlicher Weise unter Berücksichtigung von Beispielen die wichtigsten Grundzüge des neuen Gesetzes und dürfte deshalb allgemeinem Interesse begegnen, zumal auch die zur Anwendung dienende Aufwertungstabelle des Aufwertungsgesetzes beigelegt ist. Die Dr. Lorenz, Adm. Runden und Geschäftsfreunden des Bank-

Wetter und Wetter

Wetter und Wetter. Es ist von jeder eine heile Sache gewesen, wenn man sich auf das Wapsteden legen will. Trotzdem aber ist es im Innern der Menschen tief begründet, daß er gewisse Dinge im Voraus wissen möchte. Das gilt namentlich auch vom Wetter. Wenn es nun auch nicht in seiner Macht steht, das Wetter zu bestimmen, so gibt es doch gewisse, ziemlich untrügliche Zeichen am Himmel, die das Wetter für einen kurzen Zeitraum voraussagen lassen, mag auch der Wetterort oft noch so launhaft sein. Die wissenschaftlichen Wetterberichte treffen heute in sehr vielen Fällen zu, namentlich dann, wenn keine erhebliche Veränderung in den Witterungsverhältnissen zu erwarten ist. Aber sie sind natürlich oft von großer Unbestimmtheit.

Daneben gibt es eine große Zahl von Wetterzeichen, die den Landbewohnern, die mit der Natur dauernd in enger Verbindung sind, meist ziemlich geläufig sind und auch für Städter bei Ausflügen von Nutzen sein können. Eine Volkswisheit sagt zum Beispiel hinsichtlich des Wetters: "Wolke die früh kommen, gehen bald wieder weg". Darin liegt, daß man aus der Witterung in den ersten Morgenstunden mit ziemlicher Sicherheit auf das Wetter des Tages schließen kann, daß selbsterweise oft gerade entgegengesetzt ist. Nach Nachtregnen am frühen Morgen weist sich das Wetter im Laufe des Vormittags fast immer aufzuklären, wenn es sich nicht gerade um allgemeinen Landregen handelt. Ja, man kann sagen, je stärker es am Morgen regnet, desto günstiger sind die Wetteraussichten für den kommenden Tag. Umgekehrt hat wolkenloser Himmel bei lachendem Sonnenschein bei Tagesanbruch nicht selten die ablehrende Bedeutung, daß der Himmel bald sein Gesicht ändert. Ebenso wie Regen am Morgen auf gutes Wetter deutet, ist meist auch ein früherer Regen am Abend oder in der Nacht ein günstiges Vorzeichen für gutes Wetter am folgenden Morgen. Regenwolken am Morgen des Tages, mit Sonnenschein abwechselnd, deuten in der Regel auf einen schönen Abend hin.

Nicht nur die Zeichen am Himmel, sondern auch das Verhalten der Tiere, namentlich der Vögel, zum Beispiel der Schwärme und der Fühner, lassen Schlüsse auf das Wetter zu. Wenn der Fühner kräftig auf dem Ritt, so ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist. Selbst diese Vögel und Wetterregeln, die auf den ersten Blick unbefristet erscheinen, enthält vielleicht eine richtige Beobachtung. Sie besagt nämlich, daß man aus dem Verhalten des Dabnes keine Schlüsse auf das Wetter ziehen darf, wie zum Beispiel aus demjenigen der Fühner, daß es den ganzen Tag über regnen wird, wenn sie bei Regen keinen Schwanz fuchen. Daß auch Menschen, namentlich solche, die stark nervös sind, Wetterumschläge oft schon tagelang vorher an ihrem Verhalten verspüren, ist allgemein bekannt.

Im übrigen aber muß auch vom Wetter — eine so große Rolle es auch spielt — die alte Lehre gelten: "Man muß die Feste feiern, wie sie fallen". Denjenigen, die stets über das Wetter murren und mit Himmel und Erde unzufrieden sind, kann nur gewünscht werden, daß sie einmal, wie es in einem alten Studentenliede heißt, "einmal der Herrgott" wären und selbst das Wetter machen könnten. Sie würden es gewiß nicht recht machen den anderen und am wenigsten — sich selbst!

Derliches und Sächsisches.

Mies, den 30. Juli 1925.

Welche Miete habe ich am 1. August zu zahlen?

(Miete 55%, Mietzinssteuer 27%, zusammen 82%)

Bei einer Jahres-Verzinsung von	Monatliche Miete (einschl. Mietzinssteuer)	Bei einer Jahres-Verzinsung von	Monatliche Miete (einschl. Mietzinssteuer)
1	0,07	60	4,00
2	0,13	70	4,67
3	0,20	80	5,33
4	0,27	90	6,00
5	0,33	100	6,67
6	0,40	200	13,33
7	0,47	300	20,00
8	0,53	400	26,67
9	0,60	500	33,33
10	0,67	600	40,00
20	1,33	700	46,67
30	2,00	800	53,33
40	2,67	900	60,00
50	3,33	1000	66,67

Wettervorhersage für 31. Juli. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Bedeudend bewölkt, zeitweise aufheiterndes Wetter, jedoch örtliche Neigung zu Gewittern oder zu gewitterartigen Schauern. Warm, schwache südliche, später mäßige südwestliche Winde.

Kartoffelkrankheit. In der Nacht zum 28. Juli 1925 wurde aus einem Strebergarten, Hofraum der ehemaligen Kaiserin Elisabeth, etwa ein halber Hektar Kartoffeln ausgegraben und getrocknet. Sachverständige Wahrnehmungen wolle man in der hiesigen Polizeiwache melden.

Williger Spreewaldsonntag. Es wird nochmals an den nächsten Sonntag, den 2. August 1925, legatmäßig verkehrenden Spreewaldsonntag aufmerksam gemacht. Nur eine beschränkte Anzahl Fahrkarten steht noch zur Verfügung.

Stadtpark-Konzert. Wie aus dem Angekündigten ersichtlich, findet morgen Freitag abends abermals ein Extrakonzert, veranstaltet von der Stadtkapelle Döbitz, statt.

Die Kraftwagenlinie Großenhain-Radeburg wird nunmehr, wie bereits am 1. August dieses Jahres, eröffnet. Der 1. Kraftwagen fährt 7.10 vorm. von Großenhain weg, und zwar vom Hauptmarkt. Die nächste Haltestelle bei Bedarf in Großenhain am Radeburger Platz. Weitere Haltestellen in Raasdorf bei Großenhain an Rotes Gäßchen, in Wolfern an Ringstraße, Gäßchen, in Ralkowitz am Gäßchen, in Siederah am Westausgang hinter dem Gäßchen, in Gunnersdorf an der Einmündung des Dorfverbindungsweges in die Staatsstraße, in Niederröden an Ritters Gäßchen, in Oberöden an der Mühle, in Radeburg am Markt.

Erhöhung der Beamtengehälter? Das "S. L." meldet: Im Reichstag waren gestern Gerüchte im Umlauf, die Regierungsparteien würden beschließen, durch einen besonderen Antrag den Reichsfinanzminister zu ermächtigen, eine Gehaltssteigerung für die Beamtenchaft vorzunehmen. Wie das "S. L." weiter erzählt, ist für die Beamten der unteren Gruppen 1 bis 6 eine 12prozentige und der Gruppen über 6 umwärtig eine 10prozentige Erhöhung vorgesehen.

Aufwertungsdreht. Das Bankhaus Gebr. Knabold, Dresden-Berlin, hat durch seine Rechtsabteilung eine kurzgefasste Darstellung der Grundzüge des neuen Aufwertungsgesetzes ausarbeiten lassen, die uns vorliegt. Diese Darstellung behandelt in allgemein verständlicher Weise unter Berücksichtigung von Beispielen die wichtigsten Grundzüge des neuen Gesetzes und dürfte deshalb allgemeinem Interesse begegnen, zumal auch die zur Anwendung dienende Aufwertungstabelle des Aufwertungsgesetzes beigelegt ist. Die Dr. Lorenz, Adm. Runden und Geschäftsfreunden des Bank-

Wetter und Wetter

Wetter und Wetter. Es ist von jeder eine heile Sache gewesen, wenn man sich auf das Wapsteden legen will. Trotzdem aber ist es im Innern der Menschen tief begründet, daß er gewisse Dinge im Voraus wissen möchte. Das gilt namentlich auch vom Wetter. Wenn es nun auch nicht in seiner Macht steht, das Wetter zu bestimmen, so gibt es doch gewisse, ziemlich untrügliche Zeichen am Himmel, die das Wetter für einen kurzen Zeitraum voraussagen lassen, mag auch der Wetterort oft noch so launhaft sein. Die wissenschaftlichen Wetterberichte treffen heute in sehr vielen Fällen zu, namentlich dann, wenn keine erhebliche Veränderung in den Witterungsverhältnissen zu erwarten ist. Aber sie sind natürlich oft von großer Unbestimmtheit.

Daneben gibt es eine große Zahl von Wetterzeichen, die den Landbewohnern, die mit der Natur dauernd in enger Verbindung sind, meist ziemlich geläufig sind und auch für Städter bei Ausflügen von Nutzen sein können. Eine Volkswisheit sagt zum Beispiel hinsichtlich des Wetters: "Wolke die früh kommen, gehen bald wieder weg". Darin liegt, daß man aus der Witterung in den ersten Morgenstunden mit ziemlicher Sicherheit auf das Wetter des Tages schließen kann, daß selbsterweise oft gerade entgegengesetzt ist. Nach Nachtregnen am frühen Morgen weist sich das Wetter im Laufe des Vormittags fast immer aufzuklären, wenn es sich nicht gerade um allgemeinen Landregen handelt. Ja, man kann sagen, je stärker es am Morgen regnet, desto günstiger sind die Wetteraussichten für den kommenden Tag. Umgekehrt hat wolkenloser Himmel bei lachendem Sonnenschein bei Tagesanbruch nicht selten die ablehrende Bedeutung, daß der Himmel bald sein Gesicht ändert. Ebenso wie Regen am Morgen auf gutes Wetter deutet, ist meist auch ein früherer Regen am Abend oder in der Nacht ein günstiges Vorzeichen für gutes Wetter am folgenden Morgen. Regenwolken am Morgen des Tages, mit Sonnenschein abwechselnd, deuten in der Regel auf einen schönen Abend hin.

Nicht nur die Zeichen am Himmel, sondern auch das Verhalten der Tiere, namentlich der Vögel, zum Beispiel der Schwärme und der Fühner, lassen Schlüsse auf das Wetter zu. Wenn der Fühner kräftig auf dem Ritt, so ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist. Selbst diese Vögel und Wetterregeln, die auf den ersten Blick unbefristet erscheinen, enthält vielleicht eine richtige Beobachtung. Sie besagt nämlich, daß man aus dem Verhalten des Dabnes keine Schlüsse auf das Wetter ziehen darf, wie zum Beispiel aus demjenigen der Fühner, daß es den ganzen Tag über regnen wird, wenn sie bei Regen keinen Schwanz fuchen. Daß auch Menschen, namentlich solche, die stark nervös sind, Wetterumschläge oft schon tagelang vorher an ihrem Verhalten verspüren, ist allgemein bekannt.

Im übrigen aber muß auch vom Wetter — eine so große Rolle es auch spielt — die alte Lehre gelten: "Man muß die Feste feiern, wie sie fallen". Denjenigen, die stets über das Wetter murren und mit Himmel und Erde unzufrieden sind, kann nur gewünscht werden, daß sie einmal, wie es in einem alten Studentenliede heißt, "einmal der Herrgott" wären und selbst das Wetter machen könnten. Sie würden es gewiß nicht recht machen den anderen und am wenigsten — sich selbst!

Derliches und Sächsisches.

Mies, den 30. Juli 1925.

Welche Miete habe ich am 1. August zu zahlen?

(Miete 55%, Mietzinssteuer 27%, zusammen 82%)

Bei einer Jahres-Verzinsung von	Monatliche Miete (einschl. Mietzinssteuer)	Bei einer Jahres-Verzinsung von	Monatliche Miete (einschl. Mietzinssteuer)
1	0,07	60	4,00
2	0,13	70	4,67
3	0,20	80	5,33
4	0,27	90	6,00
5	0,33	100	6,67
6	0,40	200	13,33
7	0,47	300	20,00
8	0,53	400	26,67
9	0,60	500	33,33
10	0,67	600	40,00
20	1,33	700	46,67
30	2,00	800	53,33
40	2,67	900	60,00
50	3,33	1000	66,67

Wettervorhersage für 31. Juli. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Bedeudend bewölkt, zeitweise aufheiterndes Wetter, jedoch örtliche Neigung zu Gewittern oder zu gewitterartigen Schauern. Warm, schwache südliche, später mäßige südwestliche Winde.

Kartoffelkrankheit. In der Nacht zum 28. Juli 1925 wurde aus einem Strebergarten, Hofraum der ehemaligen Kaiserin Elisabeth, etwa ein halber Hektar Kartoffeln ausgegraben und getrocknet. Sachverständige Wahrnehmungen wolle man in der hiesigen Polizeiwache melden.

Williger Spreewaldsonntag. Es wird nochmals an den nächsten Sonntag, den 2. August 1925, legatmäßig verkehrenden Spreewaldsonntag aufmerksam gemacht. Nur eine beschränkte Anzahl Fahrkarten steht noch zur Verfügung.

Stadtpark-Konzert. Wie aus dem Angekündigten ersichtlich, findet morgen Freitag abends abermals ein Extrakonzert, veranstaltet von der Stadtkapelle Döbitz, statt.

Die Kraftwagenlinie Großenhain-Radeburg wird nunmehr, wie bereits am 1. August dieses Jahres, eröffnet. Der 1. Kraftwagen fährt 7.10 vorm. von Großenhain weg, und zwar vom Hauptmarkt. Die nächste Haltestelle bei Bedarf in Großenhain am Radeburger Platz. Weitere Haltestellen in Raasdorf bei Großenhain an Rotes Gäßchen, in Wolfern an Ringstraße, Gäßchen, in Ralkowitz am Gäßchen, in Siederah am Westausgang hinter dem Gäßchen, in Gunnersdorf an der Einmündung des Dorfverbindungsweges in die Staatsstraße, in Niederröden an Ritters Gäßchen, in Oberöden an der Mühle, in Radeburg am Markt.

Erhöhung der Beamtengehälter? Das "S. L." meldet: Im Reichstag waren gestern Gerüchte im Umlauf, die Regierungsparteien würden beschließen, durch einen besonderen Antrag den Reichsfinanzminister zu ermächtigen, eine Gehaltssteigerung für die Beamtenchaft vorzunehmen. Wie das "S. L." weiter erzählt, ist für die Beamten der unteren Gruppen 1 bis 6 eine 12prozentige und der Gruppen über 6 umwärtig eine 10prozentige Erhöhung vorgesehen.

Aufwertungsdreht. Das Bankhaus Gebr. Knabold, Dresden-Berlin, hat durch seine Rechtsabteilung eine kurzgefasste Darstellung der Grundzüge des neuen Aufwertungsgesetzes ausarbeiten lassen, die uns vorliegt. Diese Darstellung behandelt in allgemein verständlicher Weise unter Berücksichtigung von Beispielen die wichtigsten Grundzüge des neuen Gesetzes und dürfte deshalb allgemeinem Interesse begegnen, zumal auch die zur Anwendung dienende Aufwertungstabelle des Aufwertungsgesetzes beigelegt ist. Die Dr. Lorenz, Adm. Runden und Geschäftsfreunden des Bank-

Nur noch drei Tage

Freitag
Sonnabend Montag
dauert unser großer

Saison-Ausverkauf!

||||| Diese großzügige Veranstaltung bietet Ihnen vom Anfang bis zum Ende große Vorteile, die Sie sich nicht entgehen lassen sollten. |||||

Gratis-
Luftschiff-
Verteilung

KAUFHAUS
Tropelowitz
NACHF.

Gratis-
Luftschiff-
Verteilung

Wenn du noch eine Mutter hast

U. T. Goethestraße 102

Das gewaltige Drama der Menschheit in 8 Akten. — Treue Pflichterfüllung, nie verlassende Mutterliebe bilden den Salt der Familie. Vorstellungen Freitag bis Montag 7 und 9 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr Jugendvorstellung.

Einem **Volksfest** gleich kommt mein **Saison-Ausverkauf** in Schuhwaren vom 1. bis 15. August.

Festprogramm.
1. Eingangsmarsch: „Ob verheiratet“ oder ledig, Schuhe braucht ein jeder nötig.
2. Festprolog, gespr. von Frä. Weiß-Weinen-Schuh.
3. Empfang der ausländischen Teilnehmer von Röderau, Reithain, Döberitz, Forberge, Strehla, Wodra, Merzdorf usw.
4. Ballett (bei feenhafter Beleuchtung) der Herren-, Damen- und Kinderstube in Lack, farbige, mit und ohne Einlag.
5. Festspiel: „Meine Lackstube sind kaputt“ oder „Kauf dir rasch neue billige u. gut bei Gasch.“
6. Singpiel: „Endlich gibts mal billige Schuhe.“
Eintritt frei. — Fahrräder und Kinderwagen können umsonst eingestellt werden!
Kommen Sie in Massen, niemand fehle!
Die Festleitung:
Schuhwaren-Spezialgeschäft
Alfred Gasch
Gröba, Kirchstr. 32 (im Hofe).

Billige Gelegenheitsläufe für verschiedene Waren gibt es jetzt im Geschäftshaus **Mittag, Wettinerstraße 20.**

Unsere Praxisräume befinden sich ab Freitag, den 31. Juli 1925
Riesa Goethestr. 38 part. gegenüber Knabenschule.
Dr. med. Albrecht Dr. med. Ortloph
Sprechst. v. 9—11 Sprechst. v. 8—10
n. 2—4 n. 1—3.
— Telephon wie bisher 383. —

Beachten Sie die **2 Schlußtage** des **großen Saison-Ausverkaufes** der Schuhhäuser **„Fortuna“**
Riesa, Hauptstr. 39a — Gröba, Georgplatz 9.

Fahrräder
— nur erstklassige Marken —
bei 30 bis 50 Mt. Anzahlung, 2 bis 5 Mt. wöchentliche Abzahlung.
Modern eingerichtete Reparaturwerkstatt.
Modernisieren und Umarbeitung von gebrauchten Fahrrädern.
Otto Mühlbach, Riesa
Bismarckstr. 11, Ecke Schloßstr.

Stadtpark Riesa
Freitag, den 31. Juli, abends 8 Uhr
Extra-Konzert
von der gesamten Stadtkapelle Ohsch.
Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer.
Es ladet erachtet ein **Otto Weser.**

Motorradfahrer! Automobilisten!
Sonntag, den 2. August
nach **Bad Liebenwerda**
Sommerfest des ADAC Gau IIb
Motor Sport — Ausstellung
Gymnastikspiele (Gesamtschichtswettbewerb)
Volksbelustigung.

Mein erwarteter **Saison-Ausverkauf**
findet in der Zeit vom 1.—14. August statt. Sie haben Gelegenheit, sich während dieser Zeit mit meiner jahrzehntelang bewährten Qualitätsware zu niedrigsten Preisen zu versehen.

Rieser Schuh-Halle
Otto Schneider
— Wettinerstraße 37. —

Brauerei - Restaurant Röderau.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Freitag **Schlachtfest.**
M. Knöfel, Bf. Röderau.
Gasthof Martneblitz
Sonntag, den 2. August **Grutefestfeier.**
Nachmittags von 1/2 3 Uhr an großes Vogelschießen verbunden mit musikal. Unterhaltung, wozu recht freundlich einladen
Germ. Förster u. Frau.

C. Rüdiger
Kinderreifen
Thermokannen
Eisenträger
Kaffeekannen
Kaffeemühlen
Emaillierfrüge
Zerbierbrötter
Kaffeefestive

Goethestr. 41

Obstverkauf
Pa. Tafeläpfel
Fallsäpfel und
Margareten-Birnen
täglich nachmittags.
Siederts Obsthütte
Wettinerstraße (gegenüber Försters Dolabst).

Die Reise um die Welt in 18 Tagen

Zentraltheater Gröba

Das große Ereignis der Saison, die staunenerregende Sensation in 8 Akten, 24 Bildern. — Vorstellungen ab Freitag bis Montag, 7^{1/2} und 9 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr Jugendvorstellung.
Derartiges hat die Welt noch nicht gesehen!

Dienstag abend 1/2 6 Uhr verchied plötzlich und unerwartet mein lieber guter Mann, unser lieber Sohn und Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Eisenbahn-Maschine

Heinrich Kobisch

im Alter von 47 Jahren.

Neu-Weiba, Grenzstr. 18,
am 20. Juli 1925.

Dies zeigt in tiefstem Weh an
Ida Kobisch geb. Genschel
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend mittags 12 Uhr von der Friedhofshalle **Gröba** aus statt.

Kukirohlen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?
Hierzu gehören: 1 Packung Kukirohl-Fußbad, 1 Dose Kukirohl-Streupuder und 1 Schachtel Kukirohl-Hühneraugen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirohl-Fußpflege-Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirohl-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

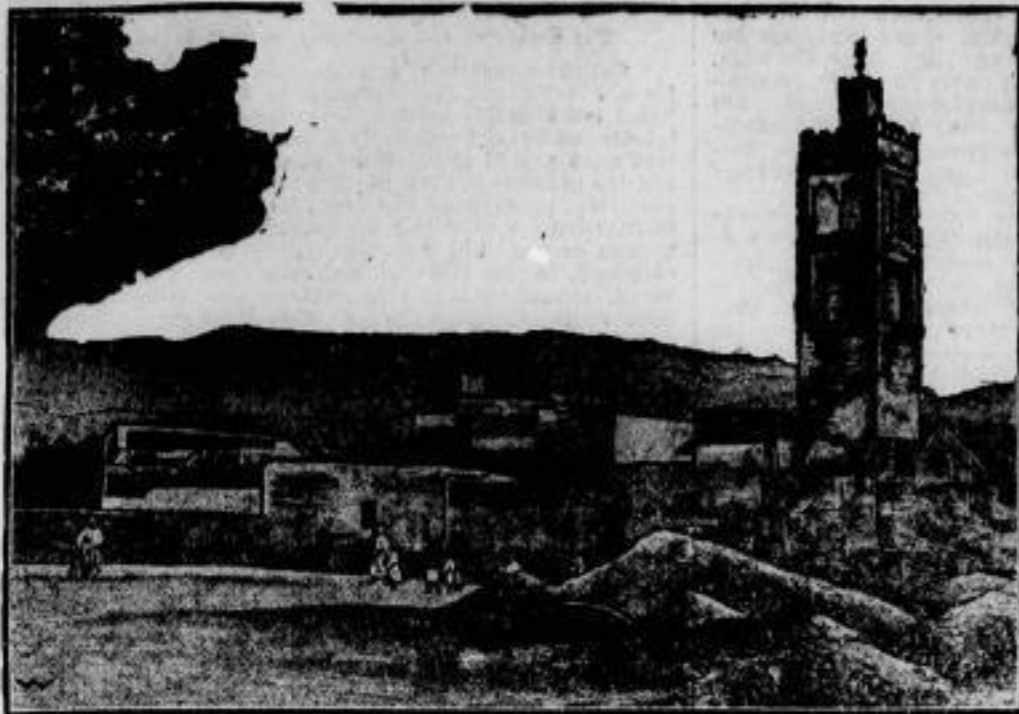
Reichs-Apotheke, Schulstr. 1, Ecke Hauptstr.
Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Drogerie A. B. Hennicke, Hauptstr.
Zentral-Drogerie O. Forster



F. R.

Nach Freiberg stellen die Kameraden Sonnabend früh 1/2 7 Bahnhof. Diejenigen für Nachmittags teilen mittags 12 Uhr im Goldenen Löwen. Abmarsch baldigt punkt 1/2 1 Uhr wegen Fahrarten-Entgegenahme.
Anzug: Tuchrock I und Helm. Mägen kann extra mitgenommen werden.
Das Kommando.

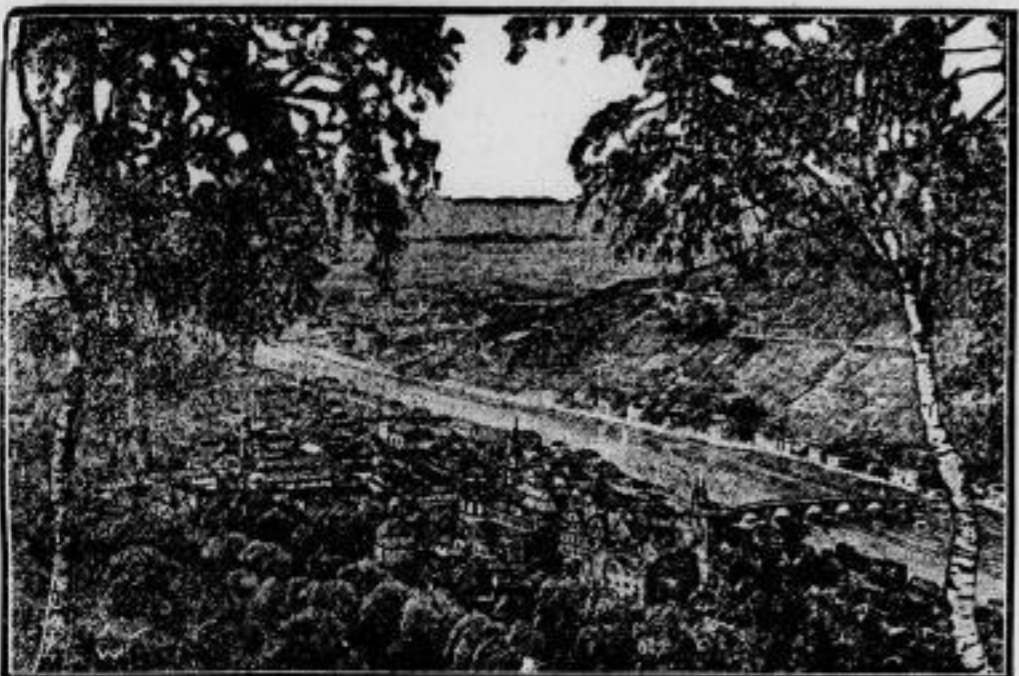
Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.



Zum Krieg in Marokko. Taza mit dem Atlas im Hintergrund. Taza ist der wichtigste strategische Punkt an der einzigen Straße von Alger nach Fez und Mekmarokko. Es liegt in einem engen Tal, dort, wo die Berge des Atlas und die des Rif zusammenstoßen.



Ein polnischer Gewaltakt. In Kattowitz hat die polnische Regierung dem dortigen Stadttheater, das bisher eine Kulturstätte der deutschen Dramatik an der Ostgrenze war, die Aufführung deutscher Stücke untersagt. Das Kattowitzer Stadttheater war das einzige Theater Oberschlesiens, das noch um die Weltendmachung der deutschen Kunst kämpfte.



700 Jahre Alt-Heidelberg. Die erste dokumentarische Erwähnung der Stadt Heidelberg geschieht in einem richterlichen Schreiben, das im Jahre 1225 ausgefertigt wurde. Das romantische Neckarstädtchen kann also jetzt auf ein Alter von mindestens 700 Jahren zurückblicken.



Ankunft französischer Verwundeter im Aeroplan in Fez. Diese Sanitätsflugzeuge sind zur Aufnahme von drei Verwundeten bestimmt, und zwar können zwei Schwerverwundete liegend und ein Leichtverwundeter sitzend befördert werden. Sie haben schon viele Menschenleben gerettet dadurch, daß sie die Verwundeten in wenigen Stunden von der Front ins Hospital gebracht haben. Das Rotenkreuz am Flugzeug ist nicht als ein Zeichen politischer Einstellung, sondern als Glückbringendes anzusehen.

Verhalten bei sommerlichen Unfällen.

Von Dr. W. Schweisheimer, München.

Gefahr und Notwendigkeit zu sachgemäßer erster Hilfe ist im Sommer mit seiner regen körperlichen Betätigung oft gegeben. Da ist es wichtig, schon vor der Ankunft des Arztes richtig zu helfen.

Einem Ertrinkenden darf sich der Retter nur von der Rückseite her nähern. Er soll dann unter den Achseln ergreifen werden. So schwimmt man mit ihm auf dem Rücken dem Lande zu. Hat der Ertrinkende den Retter doch gepackt, so muß dieser sofort unter Wasser tauchen; der Ertrinkende läßt dann unwillkürlich los und kann nunmehr von unten gefaßt werden.

Zur Wiederbelebung muß das eingebrungene Wasser aus den Luftwegen entfernt werden. Dazu wird der Ertrunkene auf den Bauch gelegt, entweder auf erhöhte Unterlagen oder über das Knie des Helfers, so daß der Oberkörper nach vorn herabhängt. Der Mund muß von eingebrungenem Seegras und Schlamm befreit werden. Zunächst muß mit der wichtigsten künstlichen Atmung begonnen werden. Ihr Zweck besteht in dem mechanischen Ausdehnen und Zusammenbrühen des nicht mehr atmenden Brustkorbs und damit der Lungen. Der Bewußtlose wird mit entblößtem Oberkörper nach auf den Rücken gelegt. Die Schultern werden erhöht gelagert, so daß der Kopf tiefer hängt. Die Zunge wird, falls sie den Rachenraum verengt, mittels eines Lappens um Kinn und Nacken, befestigt und festgehalten. Man hehlt oder Inlet sich hinter den Kranken, ergreift die Unterarme am Ellenbogen, zieht sie kräftig hinter den Kopf des Kranken und hält sie einige Sekunden fest (künstliche Einatmung). Dann führt man die Arme nach abwärts und drückt sie fest, aber nicht gewalttätig, einige Sekunden gegen die Seite des Brustkorbes (künstliche Ausatmung). Unter Wechseln der Helfer ist Weiterführung bis zum Einsetzen der selbsttätigen Atmung nötig, nötigenfalls stundenlang. Die durch das Wasser entogene Wärme wird durch Weichen der Glieder wieder abgeführt, durch Einwickeln in vorgewärmte Lächer, durch Verbringen in ein warmes Bett. Blässe darf erst eingestrichelt werden, wenn der Kranke wieder schlucken kann, also nicht mehr bewußtlos ist.

Der Gefahr eines Blutschlags ist man besonders beim Aufenthalt auf einer Ebene, einem See oder am Fuß eines einsinkenden hohen Baumes ausgelegt. Verbrennungen als Blutschlagfolge werden mit fett- oder salbenartigen Stoffen behandelt, tiefe Bewußtlosigkeit kann rasch künstliche Atmung erforderlich machen.



Habel Pantkurf, die berühmte Vorkämpferin der Frauenemanzipation, verkündet die Rückkehr zur Bibel. Habel Pantkurf, einst die streitbarste Propagandistin der Befreiung der Frau von der Vormundschaft des Mannes, die jahrelang wenig von sich hören ließ, ist jetzt wieder auf den Plan getreten. Die vollendete Emanzipation scheint ihr offenbar weniger als die propagierte zu gefallen, und so verkündet sie jetzt die Rückkehr zu den Idealen der Bibel und den Ausruf des Reiches Gottes auf Erden. Sie steht im Dienst einer religiösen Gesellschaft und hält fast jeden Tag öffentliche Vorträge.

„O bleib bei mir“

und geh' nicht fort“, sang Herr Lorch; da meinte er das Riesaer Tageblatt und bestellte schleunigst den Bezug für Monat August.

Sonnenstich beruht auf längere Einwirkung der Sonnenstrahlen auf unbedeckte Körperstellen, vornehmlich den Kopf; die örtliche Überhitzung und Überfüllung des Gehirns hat Kopfschmerzen, Aufregungen, Bewußtlosigkeit zur Folge. Hilfe wie bei Hitzschlag. Leichtere Hautverletzungen („Bliesherbrand“) werden mit Brand- oder Vorfalbe, evtl. mit Butter oder Öl behandelt. Kalte Umschläge sind zu vermeiden, da sie die Schmerzen verstärken.

Hitzschlag entsteht bei Überhitzung des ganzen Körpers, besonders auch bei bedecktem, schwültem Wetter. Die Kleidung muß leicht sein oder geöffnet werden. Rechtzeitige Zufuhr von Wasser muß dem Körper Kälte zu der die Wärmeabgabe regelnden Schwitzbildung zur Verfügung stellen. Alkohol, der die Wärmebildung im Körper steigert, darf der Märchen nicht genossen werden. Viel Hitzschlag stirbt der Betroffene bewußtlos zu Boden, wie von einem „Schlag“ getroffen. Man bringt ihn an einen kühlen, schattigen Ort, macht Brust und Hals frei. Das Gesicht und die Brust werden mit Wasser befeuchtet und mit feuchten Umschlägen bedeckt. Zuführung der künstlichen Atmung kann notwendig sein. Erst nach der Rückkehr des Bewußtseins wird langsam Wasser eingegeben. Ein Hitzschlag bedarf sorgfältiger ärztlicher Behandlung.

Bei einem Insektenstich wird die unter die Haut gebrachte juckende Ameisensäure durch Verwaschen mit Salzwasser unschädlich gemacht. Bei größeren Anschwellungen Umschläge mit essigsaurer Tonerde oder Weiswasser. Der Stachel einer Biene oder Wespe, der beim Stich des Tieres in der Wunde zurückgeblieben ist, soll vorsichtig, um nicht abzubrechen, aus der Wunde entfernt werden. Bei Stichen in den Mund gurgelt man mit 2-prozentiger Salzwasserlösung. Herzliche Hilfe ist hier notwendig.

Bei einem giftigen Schlangengiß (in unieren Gegenden von der Kreuzotter) darf das Gift nicht von der Wunde aus mit dem Blut in den Körper gelangen. Das giftige Glied wird deshalb oberhalb der Wunde, d. h. zwischen Wunde und Herz, abgeschnürt. Zum Zerbrechen des Giftes in der Wunde eignet sich Ausbrennen mit glühender Nadel oder Messer. Es werden starke alkoholische Getränke gegeben. Die abschnürende Binde darf nicht länger als drei Stunden liegen bleiben, sonst kann das abgegebene Gift absterben.

Bei Tollkirschenvergiftung muß das Gift durch Erbrechen (Finger in den Rachen stecken!) möglichst rasch aus dem Magen entfernt werden. Man gibt starken schwarzen Kaffee oder Tee, sonst alkoholische Getränke. Der Kranke soll langsam eine 1-prozentige Tanninlösung trinken. Jurasen und Gerumführen verhindert das Einschlafen des Kranken. Künstliche Atmung im Notfall!

Ühnlichere Wendung in der Sicherheitsfrage?

In den Berliner diplomatischen Kreisen verfolgt man mit großer Aufmerksamkeit die gegenwärtig zwischen England und Frankreich stattfindenden Unterhandlungen über eine gemeinsame Antwortnote an Deutschland. Nach den Behauptungen einiger französischer Blätter soll die bisherige Verhandlungslage zwischen London und Paris bereits zu einer allmählichen Annäherung zwischen den beiden Regierungen geführt haben, sodass die Antwort an Deutschland alsbald erfolgen kann. Diesen optimistischen französischen Nachrichten steht man in Berlin ziemlich skeptisch gegenüber, da man weiß, daß der zur Erörterung stehende Fragenkomplex viel zu große Ausdehnung besitzt, als daß schon jetzt ein endgültiges Ergebnis bei den französisch-englischen Verhandlungen erzielt werden könnte. Immerhin geht aber aus den bei dem Berliner Auswärtigen Amt vorliegenden Mitteilungen der deutschen Botschafter in London und Paris hervor, daß eine neue Wendung eingetreten ist, die die Sicherheitsverhandlungen wieder in ein lebhafteres Fahrwasser bringen dürfte und die der deutschen Regierung die Möglichkeit geben würde, sich wiederum an der Diskussion direkt zu beteiligen. Für Ende der Woche sind nämlich Unterredungen zwischen dem deutschen Botschafter in Paris und dem französischen Außenminister Briand sowie in der englischen Hauptstadt zwischen dem deutschen Botschafter Dr. Schamer und dem Außenminister Chamberlain vorgesehen. Es scheint, daß England und Frankreich gegenwärtig die von Deutschland aufgeworfenen Fragen hinsichtlich des Völkerbundes gemeinsam prüfen und daß man dabei in verschiedenen Punkten eine gemeinsame französisch-englische Front hergestellt hat. Nach englischen Mitteilungen soll die französisch-englische Diskussion überhaupt nur auf die wichtigsten Fragen beschränkt bleiben, da man alle umstrittenen Details den weiteren Verhandlungen vorbehalten wollte.

In Berlin hat man zunächst keine Veranlassung, die Entwicklung der Dinge mit allzu großem Optimismus zu beurteilen, aber man hat den bestimmten Eindruck, daß die alliierten Regierungen sich dazu entschlossen haben, den Notenwechsel nur noch auf einige wichtige Momente zu beschränken und im übrigen den Weg des mündlichen Gedanken-austausches einzuschlagen. Dadurch würde eine geringe Verbesserung der diplomatischen Situation zu verzeichnen sein, wenn nicht neuerdings auf Seiten Frankreichs starke Bedenken gegen die in Aussicht genommenen Konkretpunkte geltend gemacht worden wären. Man darf in Deutschland keineswegs überschätzen, wenn jetzt von alliierten Seite ein diplomatischer Druck auf Deutschland ausgeübt wird, indem man erklärt, England und Frankreich seien sich einig und es liege nur noch an Deutschland, den Sicherheitspakt zur Tatfache werden zu lassen. So einfach liegen die Dinge denn doch nicht, denn die diplomatische Marschroute der Pariser und Londoner Regierungen dürfte schon jetzt eben so genau festgelegt sein, wie die des deutschen Reichskabinetts. Daß diese Marschrouuten gänzlich von einander verschieden sind, daran kann nach Lage der Dinge überhaupt kein Zweifel sein. Nach deutscher Auffassung werden die Verhandlungen über die Sicherheitsfrage erst dann in ein wirklich ernsthaftes Stadium eintreten, wenn die gemeinsame Antwort der alliierten Regierungen klare und präzise Auskünfte auf die deutschen Einwände erteilt und nicht, wie in der letzten Briandnote, der Versuch gemacht wird, an den von Deutschland aufgeworfenen Fragen einfach vorbeizugehen.

Das neue Lohnsteuer-Kompromiß.

Abg. Berlin. Die neuen Anträge der Regierungsparteien zur Einkommensteuervorlage, die bei den Mehrheitsverhältnissen des Reichstags alle Aussicht haben, angenommen zu werden, beschäftigen sich zuerst mit dem Steuerzins und sehen folgende

Abzüge von dem zu versteuernden Einkommen
vor: 1.) 600 Mk. als steuerfreier Einkommensteil, sofern das Einkommen den Betrag von 10.000 Mk. jährlich nicht übersteigt; 2.) für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je acht Prozent des über 600 Mk. hinausgehenden jährlichen Einkommens, jedoch mindestens für die Ehefrau 100, für das erste Kind 100, für das zweite Kind 180, für das dritte Kind 260, für das vierte und jedes folgende Kind 450 Mk. und höchstens je 540 Mk. für die Ehefrau und jedes Kind, insgesamt nicht mehr als 8000 Mk. Ein weiterer Antrag der Kompromißparteien betrifft die Lohnsteuer und sieht vor, daß außer dem steuerfreien Existenzminimum von 960 Mk. jährlich (80 Mk. monatlich) vom Steuerabzug befreit bleiben für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 10 Prozent des Arbeitslohnes, der über das Existenzminimum hinausgeht. Mindestens sollen es sein: für die Ehefrau 120 Mk. jährlich (10 Mk. monatlich), für das erste Kind 120 Mk. jährlich (10 Mk. monatlich), für das zweite Kind 240 Mk. jährlich (20 Mk. monatlich), für das dritte Kind 480 Mk. jährlich (40 Mk. monatlich) und für das vierte und jedes folgende Kind je 600 Mk. jährlich (50 Mk. monatlich).

Der Volksentscheid in der Aufwertungsfrage?

Berlin. In diesen Tagen finden neue Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft der Oppositoren-Länder-Verbände über die Herbeiführung eines Volksentscheides statt. Der Oppositoren-Länder- und Sparer-Länder-Verband hat am Sonntag beschlossen, unter allen Umständen die Vorbereitungen zum Volksentscheid über die Aufwertungsfrage zu treffen. Da aber die Unterschrift von drei Millionen Wählern nötig ist, um den Entscheid durchzuführen, braucht man noch die Zustimmung der gesamten Arbeitsgemeinschaft. Es hat jedoch den Anschein, als ob weitere Kreise der Aufwertungsgegner sich von einem Volksentscheid sehr wenig versprechen und als ob sie die hohen Kosten scheuen, das Verfahren durchzuführen.

Das Amnestiegesetz.

Abg. Berlin. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die erste Beratung des Gesetzentwurfs über Straffreiheit fortgesetzt. — Abg. Dr. Volensfeld (Soz.) beantragte die Einsetzung eines Amnestie-Ausschusses, der aus fünf Vertretern aller großen Parteien bestehen würde. Dieser Ausschuß soll die Fälle nachprüfen, in denen ein Amnestieantrag abgelehnt worden ist, oder in denen es sich um Straftaten handelt, die nach dem Gesetz von der Amnestie ausgeschlossen sind. — Abg. Stoeder (Komm.) stimmt dem sozialdemokratischen Antrag zu. — Abg. Dr. Barth (Dnat.) lehnt den Antrag ab, indem er betont, man verlange von den Rechten dauernd Konzessionen, treibe aber in Sachen, die ihr am Herzen liegen, wie die Verabschiebung der Steuervorlagen, Obstruktion. — Abg. Dr. Keger (Bayerische Wp.) äußert Bedenken gegen die Formulierung des Antrages, die leicht zu Mißbräuchen führen könnte. — Abg. Damppe (Wirtschaftliche Wp.) wendet sich gleichfalls gegen den Antrag, während Abg. Brodant (Dem.) sich grundsätzlich freundlich zu dem Antrag verhält, aber eine präzisere Fassung wünscht. — Reichsjustizminister Frentzen hat dringend, den Antrag abzulehnen. Die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit in Deutschland und die Rechtspflege müsse sich von politischen Gesichtspunkten grundsätzlich frei halten und müsse sich auf den bewährten Grundlagen des echten Rechtsstandes vollziehen. Die Weiterberatung wurde auf Sonnabend vertagt.

Beamten- und postallige Fragen.

Vierteljährliche Gehaltsabhebung geplant.

Abg. Berlin. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch u. a. mit der Frage der vierteljährlichen Gehaltsabhebung für die Beamten. Ministerialdirektor Dr. Vothholz vom Reichsfinanzministerium erklärte, die Regierung beabsichtige und hoffe, bis zum 1. Oktober in der Lage zu sein, die vierteljährliche Gehaltsabhebung für die Beamten einzuführen. Aber eine Verpflichtung könne sie angeht die Frage bei der Eisenbahn und bei den Ländern nicht eingehen.

Abg. Steinkopf (Soz.) betonte, daß seine Parteifreunde weniger Gewicht auf die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltsabhebung legten als auf eine den Steuerungsverhältnissen entsprechende Erhöhung der Grundgehälter. — Abg. Garmonj (Dnat.) gab zu bedenken, daß die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltsabhebung für die Beamten einen Grad erreicht habe, der katastrophal zu werden drohe. Auch die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Württembergischen Volkspartei lehnten die Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltsabhebung ein. Ein positiver Beschluß in dieser Richtung wurde jedoch vom Ausschuß nicht gefaßt.

Annahme fand ein Antrag der Kompromißparteien, der den Reichsfinanzminister ermächtigt, den Bundesrat des andauernden Wohnungsgeldes zu erhöhen. Auch eine Entschleunigung des Abg. Steinkopf (Soz.) fand Annahme, die die Reichsregierung ersucht, den Reichsbeamten vom 1. August ab hundert Prozent des gesetzlichen Wohnungsgeldes zu gewähren.

Der Ausschuß trat dann in die Besprechung mehrerer Entschleunigungen ein, die von verschiedenen Parteien gestellt worden sind und sich mit der

Reichspost

beschäftigen. Die Entschleunigungen verlangen u. a., daß die Reichspost in den Haushalt für 1925 einen Mehrüberschuß von mindestens 25 Millionen Mark einbringen müsse; ferner soll die Zulassung des Reichspostverwaltungsrats der Deutschen Reichspost so geändert werden, daß aus jeder Fraktion mindestens ein Mitglied des Reichstags vorgeschlagen werden könne und schließlich wird gewünscht, daß im Reichshaushaltsetat alljährlich vorweg ein bestimmter Betrag von der Reichspost zu den allgemeinen Reichsausgaben beigesteuert werde und daß erst nach Abklärung dieses Betrages die Rücklage der Reichspost bestimmt werden dürfe.

Staatssekretär Sautter vom Reichspostministerium erwiderte, daß die Einsetzung eines Betrages von 25 Millionen Mark in den Haushalt für 1925 aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen nicht geerdnet könne. 25 Millionen Mark könnten 1925 nicht erübrigt werden, es sei denn, daß die Gebührenpolitik zum Schaden der Wirtschaft andere Wege ginge. Die Postgebühren seien trotz der erheblichen Geldentwertung heute noch auf dem Vorkriegsniveau. Eine Zehrfachung der Postgebühren würde von der Post nicht betrieben. Der Reichspostminister habe übrigens mit voller Bestimmtheit erklärt, daß er es für seine Pflicht halte, sobald wie irgend möglich Ueberflüsse an das Reich abzugeben. Ohne Beschleunigung vertagte der Ausschuß die weitere Aussprache auf Donnerstag.

Berücksichtigung

der Wirtschaftskämpfe im Baugewerbe.

Abg. Berlin. Aus Gewerkschaftskreisen erfahren wir: Der Versuch des Schlichters von Groß-Berlin, die streikenden Parteien im Berliner Baugewerbe an den Verhandlungstisch zu bringen, ist ergebnislos geblieben. Die Arbeitgeberverbände haben ihre ablehnende Haltung u. a. damit begründet, daß die örtliche Lohnfrage nur von sekundärer Bedeutung sei. Dagegen sei die Frage eines Tarifabschlusses mit bestimmten sozialen Forderungen Gegenstand des Streites in allen Streit- und Anspannungsgewerben. Es sei daher zweckmäßig, daß die Lösung des bestehenden Konflikts im Wege einer einheitlichen, für alle Kampfgebiete geltenden Verhandlung versucht werden müsse. Die Arbeitgeberverbände der anderen Anspannungsgewerbe haben bei dem von dritter Seite eingeleiteten Verhandlungsversuch die gleiche Stellung eingenommen und dort sind die Verhandlungen ebenfalls ergebnislos verlaufen. Die Arbeiterverbände sind der Meinung, daß die Gegenseite mit diesen Maßnahmen die Absicht verfolke, die Kämpfe in die Länge zu ziehen und damit eine Kampfunfähigkeit der Gewerkschaften herbeizuführen. Die Arbeiterverbände haben daher die erforderlichen Maßnahmen getroffen, die sie finanziell und in jeder Beziehung in den Stand setzen sollen, eine lange andauernden Kampf zu bestehen. Nach den Mitteilungen der Berliner Arbeitgeberverbände sollen mehr als 100.000 Bauarbeiter durch Streik und Anspannungen ersetzt sein. Die Kampfgebiete sind außer Berlin die Freistaaten Baden, Mecklenburg und Sachsen und die Provinz Sachsen, ferner der Freistaat Anhalt, Obersachsen, Cassel und andere.

Graf Ranik zum Ermächtigungsgesetz.

Berlin. Im Handelspolitischen Ausschuß des Reichstages entspann sich eine ausführliche Debatte über den Antrag der Regierungsparteien, der die Regierung ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses mit Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstages die Einfuhr von Waren zu ändern.

Dazu erklärte Landwirtschaftsminister Graf Ranik: Die Reichsregierung hat keine Veranlassung, von dem Standpunkt zum Ermächtigungskompromiß abzuweichen. Die Ermächtigung soll nur in Funktion treten in gewissen Ausnahmefällen, z. B. wenn wir bis zum Außertritttreten der wähligen Rolle zu keinem Handelsvertrage gekommen sind. Wenn wir einen solchen Handelsvertrag abgeschlossen haben, der dann die Vertragslage festlegt, würde die ganze Ermächtigung hinfällig werden. Es könnte aber auch ein Handelsvertrag abgeschlossen werden, der nicht alle Positionen rektlos umfaßt; dann würde wiederum die Ermächtigung in Funktion treten und zwar entsprechend den jeweils bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen. Es könnte sich dann sehr wohl ergeben, daß man von den autonomen Sägen heruntergeben müßte, um eine bessere Basis zu schaffen. Im Übrigen wollen wir das deshalb nicht tun, weil der Ausschuß schneller arbeiten kann und nicht soviel politischen Konfliktstoff bietet wie eine Beratung der Einzelpositionen im Plenum. Es muß vermieden werden, den innerpolitischen Streit zu verewigen und man muß alle Möglichkeiten ergreifen, Einzelfragen in einem möglichst kleinen sachlichen Rahmen zur Erledigung zu bringen.

Die ermäßigten Zölle gelten bis 31. Juli 1926.

Abg. Berlin. Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages schloß am Mittwoch die erste Lesung der Zollvorlage bis auf den Teil, der das Inkrafttreten des Gesetzes regelt, ab. In den Bestimmungen wurden sämtliche Änderungen der Doppelpolitik abgelehnt, mit Ausnahme eines dema-

tratischen Antrages, der die Befreiung für die ermäßigten Zölle vom 31. März 1926 auf den 31. Juli 1926 verlängert. In die Beschlüsse wurden auf Antrag der Kompromißparteien auch die Zölle für Vieh und Fleisch übernommen.

Die Schmalz- und Speckzölle werden herabgesetzt.

Annahme fanden auch Anträge der Kompromißparteien, die u. a. verlangen: Herabsetzung des Schmalzpreises von 1200 Mark auf 800 Mark und des Speckpreises für Schweinefleisch von 4 Mark auf 3 Mark. Der Zoll für Schweinefleisch wird von 24 auf 14 Mark herabgesetzt und die Zollfreiheit für gebärdeten Tran im Interesse der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Norwegen hergestellt. Bezüglich des Befreiens von Zöllen haben sich die Kompromißparteien auf einen Antrag geeinigt und diesen Antrag angenommen, nach dem Befreiung im Rahmen der bisherigen Einfuhr zollfrei bleibt, sofern es durch Vermittlung von Gemeinden und durch Unter-Einstellung des ordnungsmäßigen Gewerbes und der Genossenschaften sowie deren Zentralen den Verbrauchern zum Selbstkostenpreise oder mit einem wähligen Aufschlag zugeführt wird. Der Begriff der „Wahligen Befreiung“ ist also fallen gelassen worden.

Heute, Donnerstag, wird der Ausschuß die erste Lesung der Agrar-Zölle beenden und auch noch in die zweite Lesung eintreten.

Verhüteter politischer Mord.

Bereitetes Attentat auf ein Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei.

Abg. Leipzig. Mehrere Mitglieder des Nationalen Bundes für Wehr und Hilfe hatten in der Nacht vom 28. Juni im Ostteil Leipziger-Schloß-Nord einen Ueberfall auf einen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehörenden Major a. D. geplant, um ihn zu verletzen oder gar zu beseitigen. Es handelt sich um einen Major a. D. Braune, der eine Anzeige gegen einen angeblichen Hauptmann Gladius erstattet hatte, da dessen Auftreten in der Leipziger Öffentlichkeit dem Major Braune als verhängnisvoll erschienen war. Bei den übrigen Verhafteten handelt es sich um einen angeblichen Leutnant Orner und einen Trifur-Eidner. Major Braune tritt in einer längeren Erklärung der sensationellen Berichterstattung mehrerer Zeitungen entgegen, insbesondere der „Beobachtung“, daß es sich um die Aufdeckung einer Feme-Organisation in Leipzig handle. Die Angelegenheit dürfe auf keinen Fall auf das politische Feld gehoben werden.

Vom Polizeipräsidenten wird zu dem Ueberfall auf ein Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei mitgeteilt: Dem Ueberfallenen sollte zunächst Pfeffer in die Augen geschüttet und ihm dann mit einem langen Schal der Hals zugedrückt werden. Man wollte den Major a. D. des Augenlichts berauben und am Schreien oder Hilferufen verhindern. Anschließend waren dem Opfer mindestens schwere Schläge mit einem harten Knüttel zugebracht. Bevor die Täter ihr Vorhaben ausführen konnten, wurden sie von einem Polizeibeamten festgenommen. Im Besitze des Anführers, eines ehemaligen Offiziers, wurde eine mit einem Gemisch von Pfeffer und anderem Pulver gefüllte Ballpatrone sowie der Würgeschal vorgefunden. Der Mann gab die Absicht zu, er habe den Major a. D. zunächst verteilungsunfähig machen wollen, um ihn dann zu übermächtigen und zu verletzen. Er gab ferner zu, daß seine Begleiter um die Tat gewußt und sich zur Beihilfe bereit erklärt hätten. Die Begleiter behaupten dagegen, nichts von dem Plane ihrer Führer gewußt zu haben. Als Grund seiner Tat bezeichnet der Führer Raube, weil der Major a. D. den Bekleidungen seines Bundes entgegengetreten. Die vier Täter wurden festgenommen und nach ihrer Vernehmung der Staatsanwaltschaft angeführt. Der Polizeipräsident teilt zum Attentat noch mit, daß weiterhin ein Vertriebsstellenleiter und ein Arbeiter, beide Mitglieder des Nationalen Bundes für Wehr und Hilfe, festgenommen seien. Sie bestritten von einem Mordplan etwas gewußt zu haben. Wie verlautet, ist heute morgen auch noch ein weiterer Führer des Bundes „Wehr und Hilfe“ in der Person des heimischen Hans Ridel verhaftet worden und der Staatsanwaltschaft angeführt worden. Ridel ist erst in den letzten Tagen mit dem angeblichen Hauptmann Gladius in Leipzig eingetroffen. Er soll in mehreren preussischen Städten eine führende Rolle in der R. P. D. gespielt und gleichzeitig in politischen Organisationen verkehrt haben. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Russisch-polnischer Grenzzwischenfall.

Moskau. (Funkpruch.) Während einer Inspektion an der Grenze des Bezirks Jampol wurde der Kommandant der sowjetrussischen Grenztruppe von polnischen Grenzsoldaten ermordet. Die Tat erfolgte nach Ueberführung der Grenze durch die polnischen Soldaten, die alsdann die Leiche verschleppten. Erst später wurde die Leiche den Sowjetbehörden ausgeliefert. Im Bezirke Jampol hatten sich bereits in den letzten Monaten mehrere Angriffe regulärer polnischer Truppen auf sowjetrussischen Boden ereignet. Im Zusammenhange hiermit überreichte heute das Volkskommissariat des Auswärtigen der polnischen Gesandtschaft eine Protestnote, ferner gibt sich eine gemischte Kommission an die Grenze, um Ermittlungen über die An gelegenheit anzustellen.

Die Rache der Barmatisten.

Von den „Entstellungen“ des Vorwärts über die Freier bei der Staatsanwaltschaft angestellten Affären Dr. Ruhmann und Dr. Calpar scheint nicht allzuviel übrig zu bleiben. Wenigstens werden die peinlichen Behauptungen, die sich auf sekundäre Beziehungen zu dem Verführer der Antibaromatisten bezogen, von der Gegenseite in Abrede gestellt. Uebrig bleibt zunächst die persönliche Freundschaft eines Affärs mit einem zur Presse gehörenden Herrn — die doch wesentlich nicht als verboten gelten soll — und die Behauptung, daß auf diesem Wege vertrauliche Mitteilungen in die Presse gelangt seien. Nun arbeitet aber bekanntlich auch die Kriminalpolizei häufig mit der Presse und muß es tun, da manchmal die Untersuchung durch geeignete Veröffentlichungen gefördert wird. Ob die Affären über diesen Rahmen hinausgegangen sind, bedarf doch erst noch der Feststellung.

Eine Verächtlichkeit des Affärs Ruhmann.

Berlin. Der bei der Staatsanwaltschaft in der Barmat-Affäre tätig gewesene Affär Dr. Ruhmann sendet dem Vorwärts wegen dessen Veröffentlichungen über ungesetzliche Beziehungen Dr. Ruhmanns zu Stellen der Deutschnationalen Volkspartei und zu dem Reichstagsbüro in der Bülowstraße eine Verächtlichkeit, in der er unter anderem erklärt, daß er niemals in Fühlung mit der Deutschnationalen Volkspartei gearbeitet und das Büro in der Bülowstraße niemals von der Staatsanwaltschaft infirmiert oder irgend welche Abschriften erhalten habe. Er habe von der Leitung des Büros Kroll weder mittelbar noch unmittelbar jemals einen Hinweis erhalten. Ferner habe er niemals Abschriften des ermäßigten Kammergerichtsbeschlusses herbeibringen lassen. Er habe überhaupt keinerlei Beziehungen zu irgend einer Presse.

Franz von Mendelssohn 60 Jahre alt.

Der 60. Geburtstag des 60. Geburtstages haben die leitenden Persönlichkeiten von Reich und Ländern, an ihrer Spitze der Reichspräsident von Hindenburg, sowie zahlreiche Reichsminister, Firmen und Vertretungen der deutschen Wirtschaft, Franz von Mendelssohn die Anerkennung seines bisherigen Wirkens in wärmster Form ausgesprochen. Namens der Angehörigen der Firma Mendelssohn & Co. gratulierte eine Deputation. Für die Handelskammer erschienen deren Präsident und eine Abordnung der Beamten. Reichspräsident Hindenburg und der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Dr. Duisberg, überbrachten ebenfalls persönlich ihre Glückwünsche. Die Industrie- und Handelskammer Berlin überreichte ihm die Große Silberne Medaille mit dem Bildnis des Reichspräsidenten. In einem Schreiben kennzeichnete sie das Wesen und Wirken Mendelssohns als Sprach einer Familie, die der deutschen Kultur und deutschen Wirtschaft eine Reihe der besten Männer gegeben hat. Als Chef des Bankhauses von Berlin hat Mendelssohn der Tradition getreu durch einflussvolle Kraft, durch Reifeit der Führung und unbedingte Erfüllung der übernommenen Pflichten sich ausgezeichnet. Gerechtigkeit und Wärme des Denkens, vornehme Zurückhaltung, männliche Durchsetzungsstärke in schweren Zeiten und die Gabe der Ausgleichung von Gegensätzen ohne Verleugnung der eigenen Überzeugung runden das Bild zu einem solchen von seltener Ausgeglichenheit ab. Namens des deutschen Industrie- und Handelskongresses überreichte Wittekindt eine prachtvolle Glückwunschadresse in originaler und klassischer Ausstattung. Er würdigte die Verdienste des Reichspräsidenten in einer herrlichen Ansprache, auf die der Jubilar mit schlichten Worten erwiderte. Die prächtige Villa des Jubilars in der Dietrichstraße war mit den herrlichsten Blumenpenden gefüllt.

Deutscher Naturschutztag.

Auf dem ersten Deutschen Naturschutztag in München sprach am Mittwoch Dr. Emil Münder über „Praktischer Naturschutz durch die Bergwelt“. Der Redner schilderte, wie in der Nachkriegs- und Revolutionszeit sich Bergsteiger, die einen rechten Sinn für die Schönheit der Hochgebirgswelt hatten, zusammenschlossen, um dem damals oft flüchtig und hochsprachenkreisenden Kreise gewisser Teile der Bevölkerung Einblick zu geben, bei denen jeder Sinn für die Schönheit der Natur erwacht war. Aus diesen bescheidenen Anfängen habe sich eine Organisation der Bergwelt entwickelt, die heute über ganz Deutschland verstreut sei und über 200 Vereine umfasse. Die Bergwelt bedeute sich in weitgehendem Maße aller Mittel, die geeignet sind, den Sinn in der breiten Öffentlichkeit für die Schönheit der heimischen Natur zu wecken, die Einsicht für die Notwendigkeit der Schonung bestimmter Tier- und Pflanzenarten zu verbreiten, Verständnis für Naturschützer und Naturschutzmaßnahmen zu erwecken usw. Es sei auch eine besondere Aufgabe, die diesem Ziele dienlich sei. Ueber das Thema „Naturschutzgebiete in der Weis“ referierte Ober-Reg. Rat Dr. Voelkel-Speyer. Besonders Bedeutung beanspruche das einzige in der Rheinebene liegende Schutzgebiet bei Bonnstadt, eine Stiftung des früheren deutschen Generalkonsuls in Genf, Dr. C. Autowiel, das inmitten lumpiger Wiesen zahlreiche Grabbügel aus der La Tène- und Hallstatt-Zeit und auf und zwischen diesen wiederum eine reiche Flora von Orchideen und anderen Seitenreicht trägt.

Politische Tagesübersicht.

Strafantrag Dr. Reites gegen Generalstaatsanwalt Berg. Wie die Saarbrücker Zeitung mitteilt, hat der Staatsanwalt der Stadt Saarbrücken Dr. Reites gegen den Generalstaatsanwalt Berg, der die Anklage in dem gegen Dr. Reites durchgeführten Disziplinarverfahren vertritt, Strafverfolgung wegen Verleumdung eingeleitet, weil der Generalstaatsanwalt in seinen Ausführungen zur Begründung des Antrags auf Dienstentlassung Dr. Reites als gemüßwilliger Textfälscher bezeichnet habe, ferner ist von der Verleumdung Dr. Reites gegen den Ministerialdirektor Dr. Rottion und gegen den Gewerkschaftsdirektor Wünsch Anzeigewegen Verleumdung der Ehrespflicht eingeleitet worden. Wie die Saarbrücker Zeitung weiter meldet, hat der Generalstaatsanwalt Berg gegen das auf Freisprechung lautende Urteil des Verwaltungsausschusses im Prozeß Reites Berufung eingelegt.

Das Saarbrücker Abkommen noch nicht beraten. Das Saarbrücker Abkommen, das feinerseits vom Auswärtigen Ausschuss dem Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages überreicht wurde, ist entgegen anders lautenden Zeitungsberichten, im Handelspolitischen Ausschuss noch nicht beraten worden. Es wird in diesem Ausschuss frühestens Ende dieser Woche zur Debatte kommen. Bisher haben lediglich unverbindliche Vorbesprechungen mit Vertretern der Saar stattgefunden, in denen allerdings in Aussicht gestellt worden ist, daß trotz schwerer Bedenken eine Ratifizierung des Abkommens wahrscheinlich erfolgen würde.

Verlegung von Dienstwohnungen in Preußen. Laut Bericht des Preussischen Staatsministeriums dürfen, wie der preussische Innen- und Finanzminister in einem gemeinsamen Rundschreiben mitteilt, Inhaber von Dienstwohnungen oder städtischen Mietwohnungen grundsätzlich an ihren Wohnungen nur dann lagern, wenn das Dienstgebäude selbst besetzt wird, und nur in den verfassungsmäßigen Farben des Reiches, des Landes, der Provinz oder der Gemeinde.

Prüfung für politische Funktionäre. Die gesetzgebende Körperschaft der britischen Kronkolonie Hongkong hat ein Gesetz angenommen, das für politische Funktionäre als Strafe für gewalttätige Verbrechen und Bedrohung mit Gewalttätigkeiten vorzählt. Das Gesetz soll die volle Billigung sowohl der europäischen wie der chinesischen Bevölkerung als geeignetes Mittel dafür finden, dem von außen von politischen Funktionären in die Kolonie hineingetragenen Terrorismus entgegenzutreten.

Ein Gelehrter von den Franzosen zu Gefängnis verurteilt. Das französische Militärgericht in London hat den evangelischen Prediger von Bergwegen zu vier Tagen Gefängnis wegen „Ungehorsams“ verurteilt, weil er sich geweigert hat, die Kirchenschlüssel der protestantischen Kirche in Bergwegen einem französischen Truppenteil, der in Bergwegen Quartier bezog, herauszugeben. Außerdem erhielt der geistliche Würdenträger wegen „bedingender Haltung gegenüber der französischen Besatzungsmacht“ 150 Mark Geldstrafe. Borna hatte zwei französische Soldaten, einem farbigen und einem weißen, die die Kirchenschlüssel von ihm verlangten, gesagt, daß sie wohl die Schlüssel zu dem Saale, in dem neben der Kirche gelegenen alten Schulhaus ständen, wo die französische Einquartierung gewöhnlich untergebracht wird, und daß er diese Schlüssel nicht in Verwahrung habe. Diese Äußerung scheint dem farbigen Vertreter der großen Nation gefaßt zu haben.

Kein Reichscredit für den Ruhrbergbau. Gegenüber der Meldung einer Berliner Abendzeitung, daß aus Reichsmitteln dem Ruhrbergbau ein Kredit von 15 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden soll, wird uns von autoritativer Stelle mitgeteilt, daß aus Reichsmitteln keinerlei Kredit bereitgestellt worden ist, auch keinerlei Verhandlungen über einen solchen Kredit in Borna anhängen.

Die Reichsbesetzung des spanischen Baskenlandes. Von dem früheren Militärattaché der spanischen Gesandtschaft in Berlin, Francisco Javier Diaz, ist unter dem Titel „La Conquista de Vizcaya de Alcantara“ eine sehr gute Uebersetzung der deutschen Reichsbesetzung in die spanische Sprache, die erste Uebersetzung ins Spanische, erschienen. Die Uebersetzung ist in dieser Uebersetzung, wie wir schon, besonders der Uebersetzung, daß der spanische Staat Uebersetzung in seiner eigenen Uebersetzung bedürftig, wobei ihm auch die deutsche Reichsbesetzung Dienste leisten kann.

Die neue Interpretation in der Durcharfrage. Wie wir schon, ist nunmehr von englischer Seite angeklagt worden, daß in der bevorstehenden Antwort der britischen Regierung auf die deutsche Note vom 18. Juli eine neue ausführliche Interpretation über die Frage des Durcharzuges durch die Basken in einer solchen Lage, daß sich die braunschweigische Landesregierung entschlossen hat, den von der Basken betroffenen Landwirten einen Steuerzuschlag zu gewähren. Außerdem will man verlangen, den Landwirten durch Verlängerung laufender Kredite, die zum größten Teil von der braunschweigischen Staatsbank gegeben wurden, unter möglicher Herabsetzung des Zinsfußes, zu helfen. In den Reichsfinanzminister wurde eine Eingabe gemacht, mit der Bitte, Landwirten, Kleinbauern und Pächtern durch den Erlass von Reichskrediten entgegen zu kommen.

Die Streitfrage im französischen Bankgewerbe. Die streitenden Bankbeamten haben gestern zwei Verfassungen abgehalten und nach Anhörung verschiedener Redner einstimmig die Fortsetzung des Streits beschlossen. Den Streit für morgen beschließen haben laut Verputz auch die Angestellten des Credit Lyonnais. Aus der Provinz verläutet, daß die Bankangestellten von Lyon für Freitag den Streit beschließen haben.

Geplante Reise Briand's und Cailaux nach London. Die Ankündigung englischer Blätter, wonach Außenminister Briand zugleich mit dem Finanzminister Cailaux demnächst nach London reisen werde, habe in Paris Beachtung gefunden. Nach dem seit Parisien habe der Cail d'Orsay es nicht als unwahrscheinlich hingestellt, daß Briand zugleich mit Cailaux im Laufe des August diese Reise nach London unternehmen werde, was jedoch noch nicht entschieden sei.

Die Dauerarbeiten des Reichstages. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, bezieht bei den Regierungsparteien der Plan, die Reichstagsarbeiten zur schnelleren Erledigung des Arbeitsstoffes schon in den Vormittagsstunden zu beginnen und bis in die Nacht hinein andauern zu lassen. In verschiedenen Kreisen der Regierungsmehrheit will man sogar noch die nächsten Sonntage zur Abhaltung von Sitzungen in Anspruch nehmen. Die Opposition kündigt schon jetzt ihren schriftlichen Widerstand gegen diesen Arbeitsplan an.

Zur Rabinetsbildung in Portugal. Domingues Pereira wird, nachdem die Bildung eines Kongresskabinetts nicht gelungen ist, der Kammer morgen ein Ministerium vorkommen, das mit Unterstützung der demokratischen Partei aus Persönlichkeiten, die außerhalb des Parteikampfes stehen, gebildet ist.

Die Frage der amerikanischen Rechte an die deutsche Reichswirtschaft. In Bezug auf die von New York kommenden Meldungen über schwebende Verhandlungen betreffend die Rückzahlung der deutschen Reichswirtschaft, die in die Bildung der Reichswirtschaftlichen Kreditbank einfließen, hören wir, daß über diese Frage in der am 8. August stattfindenden Generalsammlung der Reichswirtschaftlichen Kreditbank erörtert werden wird. Irigend welche Abschlüsse über amerikanische Rechte an die deutsche Reichswirtschaft können vor diesem Zeitpunkt nicht zustande kommen.

Gewinnungsbedingungen für deutsche Rohstoffeinfuhr nach Frankreich. Journal Officiel veröffentlicht heute eine Verordnung, wonach die Einfuhr von Steintohl, Krebshölzern, Braunkohle, Braunkohle und Koks deutschen Ursprungs, soweit es sich um andere Lieferungen als um die Ausführung der Bestimmungen des Verfallener Vertrages und des Dawesplanes handelt, einer besonderen Genehmigung unterliegt, die vom Finanzminister nach Einholung eines Gutachtens seitens der Bergwerksverwaltung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten erteilt wird. Die Verordnung tritt für die Dauer von drei Monaten am 10. Juli in Kraft.

Erleichterung bei der französischen Zollrevision in Weisloch. Wie mitgeteilt wird, ist bei der französischen Zollrevision in Weisloch auf dem Bahnhof insofern eine Erleichterung eingetreten, als die Reisenden in Personenzügen nicht mehr sämtlich aussteigen brauchen, um sich im Revisionssaal der Gepäckkontrolle zu unterziehen. Es wird nur noch ein Wagen bestimmt, dessen Insassen sich in den Revisionssaal zu begeben haben, während das Gepäck der übrigen Reisenden in den Waggons durchgesehen wird.

Abbau des Ausnahmestandes in Danzig. Wie der Handelsblatt des Sächsischen Korrespondenzbüros erzählt, werden in den nächsten Tagen Richtlinien über die Handhabung der noch bestehenden Bestimmungen des Ausnahmezustandes erlassen werden, die eine weitere Milderung der noch bestehenden Ausnahmestandsbestimmungen bringen werden. Die Milderungen werden schon für die Verfassungsfestern in Erwägung treten können.

Zusammenstoß zwischen englischen Kommunisten und Faschisten. In der vergangenen Nacht kam es im Londoner Hydepark und später an einer anderen Stelle der Stadt zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und britischen Faschisten. Zwei Faschisten wurden verwundet.

Die Festsprechungen. Präsident Coolidge hat sein Interesse an der Fortsetzung und baldigen positiven Beendigung der Verhandlungen über einen europäischen Sicherheitspakt in vorläufiger Form geäußert. Und er stellt, wenn erst der Pakt abgeschlossen sei, eine neue Abrüstungskonferenz in Aussicht, zu der er Einladungen ergreifen lassen will. Man erwartet, daß er sich für eine allgemeine Abrüstung vor unserer Entscheidung über den Pakt und den Völkerverbund; aber die Aussicht auf eine eventuelle Abrüstungskonferenz in späterer Zeit kann unsere Gegenwartspolitik auch nicht beeinflussen.

Nahrungsvorbereitungen in Weisloch. Die Nahrungsvorbereitungen sind in vollem Gange. Täglich verlassen Wagen mit Kriegsmaterial den Bahnhof. In den letzten Tagen wurden allein 17 Tausend mit der Bahn abtransportiert. Die französischen Verkaufsstellen sind bereits aufgelöst worden.

Verhaftung von Kreisparteibeamten.

Breslau. (Funkpost.) Wie die hiesigen Morgenblätter von Neuere melden, wurden bei einer unermutet vorgenommenen Revision der dortigen Kreispartei größere Unterstellungen aufgedeckt, die bereits die Verhaftung des Rentbankers Scholz und des Gegenüberführers zur Folge hatten. Um die Verurteilungen zu vermeiden, sind in den Büchern falsche Eintragungen gemacht worden.

Zur Lage in Marokko.

Paris. (Funkpost.) Dasas meldet aus Tet: Die Lage an der französischen Marokkofront ist am gestrigen Tage sehr ruhig gewesen. Der Feind scheint in die Defensive gehen zu wollen. Im westlichen Frontabschnitt wurden nördlich von Saffos weitere Truppenansammlungen gemeldet. Der Feind legt Ausgrabungen an. Truppenansammlungen werden gleichfalls nördlich von Saffos gemeldet. Nach dem Eingreifen der französischen Artillerie und der Flugzeuge ist der französische Vorkrieg von Bu Siffa gekehrt nicht vom Feind belästigt worden. Seine Lage bleibt indessen äußerst schwierig. Bei Taurirt fanden Ansammlungen von Dissidenten statt. Im östlichen Frontabschnitt wurde die Misfropaganda bei den Tuiss und dem Branes fortgesetzt, die in der letzten Zeit verurteilt hatten. Sie mit den Franzosen in Verbindung zu setzen. Einige Dissidentengruppen machten auf verschiedene nördlich von Tissa gelegene Dörfer Vorstöße. Weitere französische Truppen säuberten diese Gegend und unternahmen Gegenangriffe.

Gegen den Marokkofrieg.

Paris. (Funkpost.) Im Verlaufe der Durchsufung, die in den letzten Tagen in den Gewerkschaftsbüros vorgenommen wurde, hat die Polizei eine Liste mit dem Namen von 125 Mitgliedern des Zentral-Aktionskomitees gegen den Marokkofrieg entdeckt. 26 Mitglieder dieses Komitees befinden sich in der Provinz, 100 in der Umgebung von Paris. Der Untersuchungsrichter hat gestern 12 Personen des Exekutivkomitees geladen, jedoch waren lediglich 8 erschienen. Der kommunistische Abgeordnete Doriot habe kein Fernbleiben entschuldigt.

3 Briefe Abd el Krim's an die französischen Behörden. London. (Funkpost.) Die Times aus Tanger meldet, daß Abd el Krim 3 Briefe an seine Agenten in Tanger geschickt, um sie dem dortigen französischen Vorkrieg zu übermitteln. Im dem ersten Brief bezieht Abd el Krim darauf, daß Langer der Ort aller etwaigen Verhandlungen sein solle. Im 2. Brief erklärt er seine Bereitschaft zu Friedensverhandlungen unter der Bedingung, daß ihm zuvor die Zuficherung der Unabhängigkeit des Rifgebietes gegeben werde.

Die Pläne Abd el Krim's.

Paris. (Funkpost.) Der Korrespondent des Matin in Tet berichtet, daß Dokumente der Befehle gefunden wurden, die keinen Zweifel darüber lassen, daß Abd el Krim zum entscheidenden Schlag gegen Wesan auszurufen beabsichtigt. Französischerseits seien jedoch alle Vorkehrungen getroffen.

Polens Aussichten im Wirtschaftskriege.

Auf wirtschaftlichen Tatsachen und Entwicklungen sich gründende Vermutungen und auf der anderen Seite eine Geistespolitik des Landes liegen seit Kriegsende in ständigem Kampfe miteinander. Die Frankreich seine Währung und Wirtschaft durch Stimmungspolitik an den Rand des Abgrundes gebracht hat, ist bekannt. Frankreich schließt bewußt seine Augen vor der Tatsache, daß in 35 Jahren voraussichtlich ein deutsches Volk von 80 Millionen einem französischen Volk von 40 Millionen gegenübersteht und daß es doch eigentlich angebracht wäre, sich bei Zeiten wirtschaftlich und politisch auf ein einigermaßen erträgliches Verhältnis zum Nachbarn einzustellen. In fast härtesterem Maße noch wärmt Polen mit seinem haßlichen Kapital an allgemeinem Vertrauen und Zukunftssicherung. Hindenburg bestimmt der Pol, durch ein Kurzwort zum Dadaismus getrieben, über die Handlungen der Regierung. Die Erklärung des Wirtschaftskrieges an Deutschland ist angeht die vorliegenden tatsächlichen Verhältnisse einfach unvermeidlich. Polens Aussichten für ein „Durchhalten“ sind in jeder Beziehung denkbar ungünstig.

Der Wirtschaftskampf bis aufs Messer, wie er Deutschland jetzt angeht, ist und wie er bereits eingeleitet wurde, bringt Deutschland um etwa 4-5 Prozent seiner Gesamtausfuhr, Polen dagegen um 42 Prozent. Was dieser Ausfall für Polen bedeutet, ergibt sich aus der hoffnungslos wachsenden Handelsbilanz Polens, die der wunde Punkt der polnischen Wirtschaft bildet. Während sich Polen für seine Rohstoffe und Agrarprodukte neue Absatzgebiete, namentlich in ferneren Weltteilen, auf die Durchfuhr durch Deutschland angewiesen, suchen mühte, würde Deutschland, durch viele Häfen mit dem Weltwirtschaftsmarkt verbunden, dank seiner überlegenden Handels- und Ausfuhr-Verbindungen die 4-5 Prozent verschmerzen können. Dagegen, daß faktisch nur 2 Prozent für Deutschland ausfallen würden, da verschiedene Industrieprodukte, Chemikalien, Farben, Spezialmaschinen usw. für Polen einfach unentbehrlich sind und, wie z. B. während des Konfliktes von 1921, auf Umwegen eingeführt werden mühten. Polen ist wegen der Transportversteuerung auch garnicht in der Lage, seine Produkte, die bisher von Deutschland aufgenommen wurden, anderweitig unterzubringen.

Mit dem Schicksal der Handelsbilanz hängt aufs engste das Schicksal der Währung, der Holz, zusammen. Die polnische Währung ist in den letzten Wochen auf die Hälfte der Einfuhr gesunken. Auf vielen Gebieten werden schon die Aktien der Bank Polski zu 50 bis 65 Prozent des Nennwertes angeboten. Im Geldverkehr taucht die Valutierungsklausel für Notenguthaben bereits wieder auf, und die Spekulation mit Fremdenwährungen beginnt sich von neuem zu regen. Die Durchführung der Goldbilanz hat auch auf die polnische Industrie die schmerzlichen Auswirkungen zur Folge. Infolge lächerlich geringer Dividenden ist heute keine Aktienemission mehr unterzubringen, und die Kurse sind so tief wie nie. Künstliche Verwaltungen und ungeheurer Direktorengehälter haben zu dieser Entwicklung mitgeholfen. Wie angesichts solcher Verhältnisse die polnische Regierung es wagen kann, den Wirtschaftskrieg zu erklären, ist eine Frage, die nur aus dem Weltzustand, d. h. dem Größtewahn der Leiter des neuen Staatswesens heraus beantwortet werden kann. Nicht gerade ein „Unfall für Europa“ ist, um die Worte des polnischen Handelsministers zu gebrauchen, der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg, durchaus auch keine Katastrophe für Deutschland, trotz der nicht zu leugnenden Wirtschaftseinbrüche, gemaß für uns — aber das Unglück für Polen.

Die belgischen Handelsverträge mit Deutschland und Frankreich.

Brüssel. Im Senat brachte der Liberale Fernon eine Interpellation über die Handelsabmachungen mit Frankreich und Deutschland ein und warf die Frage auf, ob die Regierung die Absicht habe, diese Abmachungen in verbindlicher Weise zu unterzeichnen, ohne ihre Inkrustierung von der Zustimmung der beiden Kammern abhängig zu machen.

Der Ministerpräsident erklärte in seiner Antwort, daß das allgemeine Volkrecht die Regierung zur Wahrung des Völkerrechts ermächtigt und sie nur verpflichtet, die Kammer davon in Kenntnis zu setzen. Es sei richtig, daß die fraglichen Abmachungen Handelsverträge seien. Die Regierung habe sie ohne vorherige Zustimmung des Parlaments ratifiziert, da ihr die beiden Kammern formelle Vollmachten zum Abschluß gegeben hätten. Trotz dieser Erklärung des Ministerpräsidenten blieb der Senator Fernon bei seiner Forderung, das Abkommen mit Deutschland dem Parlament zur Ratifizierung zu unterbreiten.

Bermittles.

Ein seit 1915 Bermittler zurückgekehrt. Ein Teilnehmer des Weltkrieges, von dem die Angehörigen seit 1915 kein Lebenszeichen mehr erhalten hatten und der als vermisst galt, ist dieser Tage aus dem Innern Australiens nach Basel zurückgekehrt. Seine Heimreise wurde mit Hilfe des deutschen Konsuls in Rodtau ermöglicht.

Unglück in der Pariser Kunstgewerbeausstellung. Gestern Abend kam es in der Kunstgewerbeausstellung auf der Vergnügungsbahn infolge Bruches der Kupplung zweier Wagen zu einem schweren Unfall, bei dem 16 Personen verletzt wurden, davon 8 schwer.

Jugentgleisung in Frankreich. Petit Parisien meldet, daß gestern Nacht ein Zug auf der Strecke Paris-Tours in der Nähe von St. Antoine du Rocher entgleist ist. 8 Personen sollen tot, etwa 12 verletzt sein.

Eisenbahnunglück in Argentinien. Times meldet aus Buenos Aires, ein Zug der Zentralfestlandbahn nach Cordoba führte eine Wschung herunter, wobei 8 Personen getötet und 20 verwundet wurden.

Militär gegen Deutschland. Russische Blätter melden, daß in Bagdad eine ungewöhnliche Deutschendevote ausgebrochen ist. Die Deutschenden sollen bereits auf einer Fläche von 80 000 Hektar Saat, Obst und Viehfutter verteilt haben. Die Wölfe der Schädlinge soll 20 Kilometer lang sein. Deshalb ist in Bagdad eine Mobilmachung und eine Selbstschutzorganisation in die Wege geleitet worden. Infanterie, Artillerie und Flugzeuggeschwader begeben sich an die sogenannte Front.

Ein Kampf mit einem Riesenwels. Ein kleines Dörfchen in Ungarn an der Drau war dieser Tage in heller Aufregung. Einer alten Gepflogenheit gemäß breiten die Fischer bei Anbruch der Dunkelheit ihre Netze auf der Drau aus in der Hoffnung, daß im Laufe der Nacht sich reiche Beute darin verstricken werde. Das taten auch zwei Dorfbewohner, von denen der eine plötzlich bemerkte, daß der Strick, an dem das eine Netz befestigt war, nicht nachgeben wollte, so daß er das Ende des Stricks an einem Balken befestigte. Er rief seinen Kameraden und beide Männer begannen den Strick zu ziehen, als plötzlich an der Oberfläche des Wassers ein Wels von ganz enormen Dimensionen erschien. Die Fischer ließen den Strick los, der eine Kiel vor Schreck in Ohnmacht, während sein Gefährte in seiner Todesangst um Hilfe rief. Andere Fischer kamen herbei, unter ihnen auch der 78-jährige Ladislav Horvath, der in einer am Ufer gelegenen Hütte übernachtet hatte. Der alte Mann befestigte einen Strick an den Kahn, in dem die beiden Fischer damit befestigt waren, die Netze einzuziehen und zog ihn mit Hilfe zweier anderer Fischer mit übermenschlichen Kräften in die Nähe des Ufers. Dann versuchte er dem Riesenwels den Kopf abzuhacken. Das Tier schlug jedoch mit solcher Wucht um sich, daß zwei Männer, die sich in dem Kahn befanden, ins Wasser fielen und nur mit Mühe gerettet werden konnten. Eigenartigerweise ist die Dorfbevölkerung, wie Waidweber Zeitungen melden, davon überzeugt, daß es sich nicht um einen Wels, sondern um einen Walhai handelt.

400 000 Pferde sollen getötet werden. In dem nordamerikanischen Staate Montana laufen 400 000 wilde Pferde frei umher, fressen die Weiden leer, verwüsten die Dörfer und haben schon zahllose Gansfelder mit ihrer Wildheit angegriffen, so daß es geboten schien, energische Gegenmaßnahmen zu treffen. Die Staatsregierung von Montana griff, wie das Berliner Tageblatt meldet, zu dem radikalsten Mittel: Die 400 000 Pferde sollen eingekreist und getötet werden. Man rechnet aus, daß sie jährlich ungefähr

die Nahrung von zwei Millionen Schafen oder 800 000 Stück Rindvieh brauchen. Die Regierung von Montana sagt in der Begründung ihres Standpunktes u. a., daß ja Pferde zu anderen Zwecken als zum Volloviel doch nicht mehr gebraucht würden, weshalb man sich ihrer getrost entledigen könne. Das Auto hat die große Schlacht gewonnen.

Die rasende Zeit. Vor zwei Jahrzehnten durcheilte man, so schreibt ein französisches Blatt, „La vie en chemin de fer“, in der Aufsicht 4,8 Kilometer die Stunde. Die Geschwindigkeit eines Volkswagens betrug 1780 5,8 Kilometer die Stunde. Von Paris nach Lyon brauchte man so fünf Tage. Im Jahre 1816 schlugen die Volkswagen mit 9,7 Kilometer bereits einen Stundenrekord. 1867 erreichte die Eisenbahn die „unerhörte“ Geschwindigkeit von 88,8 Kilometer in der Stunde, und eine große Bewegung rief im Jahre 1900 die Lastwagen hervor, daß der von Calais ausgehende „Express“ in drei Stunden und 15 Minuten 208 Kilometer zurücklegte. Heute bewältigt das Flugzeug den Weg von Paris nach London in zwei Stunden.

Strohwitter-Idyll. Die ersten Tage nach dem Aufrührertrübel der Gattin ist die Stille der vereinsamten vier Wände geradezu wohltuend. Aller guten Vorzüge voll erinnert sich der Ehemann seiner ersten Soldatentänze. Aus Wasser und viel zu viel Bohnen kocht er sich seinen zuckrigen Morgenkaffee. Die Brötchen von gestern sind zwar etwas hart, die Butter einigermaßen ranzig. Frühmorgens aber schaut man noch den Weg zum Bäcker, zum Milch-, zum Kaufmannsladen. Die Zeit ist auch etwas knapp. Wirklich mächtig viel Zeit geht über dem vielen Kleinerleid hin. Ein bißchen ungemütlich die Nachmittagsheimkehr: Das Bett, der Waschtisch, der Kaffeetisch, alles noch in morgendlicher Unordnung. Na, dem man los: Rod aus! Demdärmel hoch! Jamos! Selbst ist der Mann. Hauptache: Systematische Dienstleistung! Jagde Handgriffe mit Blut und Sud; man spielt belustigt wieder Klavier. Nach der Arbeit doppeltes Vergnügen: der ruhige Genuß der Zeitungs. Bis ein unbekanntes Gefühl fühl, daß da noch etwas an richtigem Genuß fehle. Nichtig! Soust hatte man doch immer Kaffee dazu geschlürft! Schon wieder Kaffee kochen? Ach was, der kalte Rest vom Morgen tut auch. — Eigentlich langweilig, so allein in der idyllischen Wohnung. — Am besten, man ist irgendwo draußen zu Abend. Wie das frei und fröhlich macht, einmal so allein ins Freie zu fahren. Belustigt entsetzt so, vom Tag zu Tag mit neuen Eindrücken, ein bißchen erschütternder Strohwitter-Erfahrungen. Selbstverständlich in aller Fröhlichkeit eines gutartigen und glücklichen Ehemannes, der nicht das Großreinemachen vergißt, wenn er so nach und nach den gesamten Inhalt des Geschirrschranks auf dem Aufwischbrett verammelt hat. Ein ganzer Sonntag kurz vor der immer schmerzlicher gewünschten Heimkehr der Gattin, in dem grünlich glimmern des Feins u. feines Inventars gewidmet. Sie soll doch die Freude haben ein auch äußerlich feilliches Heim zu betreten, am Freitag ihrer Heimkehr, dem einzigen wahren Festtag des Strohwitter.

Räselhafte Reigungen und Abneigungen. Viele von uns, wenn nicht die meisten, schmeicheln sich, ein feines und unerschließbares Gefühl für die Beurteilung des lieben Nächsten zu haben. Man legt dabei einen sehr großen Wert auf die psychischen Reigungen und Abneigungen, die wir Menschen gegenüber empfinden, die wir zum erstenmal sehen. Wir wissen keine Gründe dafür anzugeben, warum und die eine Person so gut gefällt, die andere so abhört. Wir können nur sagen, daß sich instinktiv etwas in uns regt, dem wir nicht widerstehen können. Das

nennt man dann — in der härtesten Form — Liebe oder Haß auf den ersten Blick. Wir denken, daß wir im Benehmen gegen solche Menschen aus einer „höheren Eingebung“ handeln, und zweifellos sind es Gründe, die aus unsichtbarem Dunkel oder aus fernher Vorzeit unbewußt in uns emporschießen. Der englische Psychologe Dr. Kelling hat sich mit der Erklärung dieser fesselnden Gelebensvorgänge eingehend beschäftigt und gefunden, daß diese rätselhaften Reigungen und Abneigungen in den tiefsten Tiefen des Instinkts verwurzelt sind. Da gibt es Stammes-Gelebens- und Anziehungskräfte, die berückeltigt werden müssen. Manche Rassen, manche Volkstämme fühlen sich zueinander hingezogen, andere voneinander abgestoßen. Da gibt es den unbewußten Haß des „höheren Menschen“ gegen den „niederen“, die Klust, die sich zwischen den Vertretern verschiedener Kulturformen und Weltanschauungen aufstaut. Die Psychoanalyse lehrt uns, daß Liebe schon in der Wiege geboren wird, und zweifellos spricht der Trost der Eltern in unseren Wertungen für das ganze Leben mit, und wir können manchmal in denen, die wir lieben, und in denen, die wir hassen, Züge wiederfinden, die uns in den Tagen der frühesten Kindheit einen guten oder böhslichen Eindruck hinterlassen. Aber mehr als durch alles andere werden wir wohl in unseren Reigungen und Abneigungen durch unsere Ideale bestimmt. Vielleicht leuchtet in einem Wesen, dem wir begegnen, und selbst unbewußt ein Strahl des Schönheitsideals auf, das wir in uns tragen. Unsere Ideen sind es, die das Unbewußte beeinflussen und plötzlich unsere Empfindung bestimmen lassen. Und wie mit der Liebe, so ist es mit dem Haß. Die, die wir verabscheuen, sind nur Stundbilder einer Sache, die uns widersteht. Und daher kommt es auch, daß wir die größte Abneigung gegen Menschen empfinden, die dieselben Fehler haben, wie wir. Auch wenn wir diese Fehler in uns garmicht kennen, so ahnen wir sie doch in dem, dem wir hassen, und wir verabscheuen letzten Endes das Böse in uns in dem andern.

Die ein Dumorist sich rächt. Der große Dumorist Sophir geriet einst mit einem mittelmächtigen Schauspielers im Restaurant des Leipziger Stadttheaters in schweren Streit. Aufgebracht entfernte sich Sophir mit der Drohung, morgen mittag werde dem Schauspielers etwas widerfahren, was er noch nie erlebt habe. Am dem kritischen Mittag fand sich der besorgte Mime unter dem Schutz seiner Freunde im Restaurant ein, als ihm der Kellner meldete, ein Herr warte draußen, der ihn zu sprechen wünsche. Als der Kellner auf den Murr hinaustrat, kam ihm Sophir mit den Worten entgegen: „Wein Herr, Sie sind her ausgerufen worden — das erste Mal in Ihrem Leben!“

Geschäftliches.

Gesellschaftsreise des Sächsischen Gastwirts-Verbandes nach Kopenhagen. Eine recht günstige Gelegenheit bietet diese außerst billige und genussreiche Reise vom 17. bis 24. August nach Kopenhagen, Bornholm und den Ostseebädern. Der August ist für Reisen nach dem Norden der denkbar günstigste. In Kopenhagen, der lebensfrohesten Stadt Skandinaviens, mit seiner wunderbaren Umgebung, ist Hochsaison. Auf Bornholm, der wildromantischen Insel, welche vom südlichsten Ende bis zur Nordspitze durchfahren wird, blüht die Heide in seltener Pracht. Ebenso wird der Besuch von Salsburg mit seinen gewaltigen Kreibelfelsen, Schluchten und Buchenwäldern unaussprechliche Eindrücke hervorrufen. Näheres siehe Inserat in dieser Nummer.

Am tliches.

Staatliche Kraftwagenlinie Großenhain—Nadeburg.

Gültig ab 1. August 1925.

1	3	Kraftwagenabrt Nr.	2	4
7.10	3.00	an Großenhain an	9.40	5.45
8.10	4.00	an Nadeburg ab	8.40	4.45

Die Wagen verkehren ab 1. August 1925. Der erste Wagen fährt am 1. August 1925 früh 7.10 ab Großenhain, Markt, Haltestelle bilsmweise bei Bedarf in Großenhain am Nadeburger Wap. Weitere Haltestellen in Naundorf b. Gr. an Loh's Gasthof, in Holzern an Hauptf. Gasthof, in Raffentsh an Gasthof, in Dieberach am Westausgang hinter dem Gasthof, in Gannersdorf an der Einmündung des Dorfverbindungsweges in die Staatsstraße, in Niederröbern an Richter's Gasthof, in Oberöbern an der Mühle, in Nadeburg am Markt.

Großenhain, am 29. Juli 1925.
Amtshauptmannschaft Großenhain,
Stadtrat Großenhain.

Wo findet junges Mädchen (18 Jhr.), welches schon etwas Vorkenntnisse hat

Lehrstelle als Putzmacherin

und unter welchen Bedingungen? Off. unt. N. H. 8700 postlagernd Reuben bei Riesa.

Mischer Kaffee-Röstwerk
Adolf Bormann
Wettinerstr. 25 Fernnr. 444

Edeikaffee
stets frisch geröstet in reinsten Qualitäten und billigsten Preisen
Tee — Kakao — Schokoladen
Konfitüren — Kekse — Plöre
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Junges Mann
sucht leeres Zimmer
als Schlafstelle. Angeb.
r. K 2860 a. d. Tabl. Riesa.

Einfach möbl. Zimmer
od. Schlafstelle von amt.
Damen sofort gesucht. Off.
n. l. 2861 a. d. Tabl. Riesa.

Möbl. Zimmer
für junges Kaufmann
per 1. August gesucht.
Angebote abzugeben an
Franz Heinze
Hauptstraße 28.

14- oder 15-jähriges
Dienstmädchen
per sofort gesucht.

Feinbäckerel Bönisch
Cichas, Seminarstr.
Schulfreies

Hausmädchen
gesucht Hauptstr. 65.

Eine Frau
zum Reinemachen für die
Vormittagsstunden gesucht.
Frau Wankel
Wettinerstraße 31.

Suche zum 15. August
ein sauberes ehrliches
Hausmädchen.

Monatlich 50 Mark.
Restaur. Elbterrasse.

Suche für 15. 8.
einfach, ehrlich, Mädchen
16-17 Jahr, muß im
Besitz mit tüchtig sein.
Familienantrieb. Anna
Gäberer, C. Kraus, Tel. 129.

Jungen Leuten
mit großem Bekantens-
kreis bietet sich guter
Nebenberdienst.

Anfragen an
Rich. Heinrich
Ramenstr. 2a.

Für den
Feinschmecker!
Sahnen-Rollmöple
mit viel Mayonnaise
das Stück **20. 0.15**

Prima Fleischsalat
nur Halb- u. Schweinefleisch
das Pfund **21. 1.25**
Pfund **21. 0.65**

Prima Gabelbissen
das Pfund **21. 1.20**
täglich frisch.

Paul Pfeifer
Wettinerstraße 29
N. Gutmann, Hauptstr. 44
Weigner Straße 34
Anna Bauer, Hauptstr. 7
Emil Klüger
Bismarckstraße 11a.

Günstiger Gelegenheitskauf.
Beton-Schleuder-Rohre
noch im In- und Auslande patentiertem Nume-Verfahren hergestellt.
in 100-800 mm Lichtweite und 2-2 1/2 m Länge sofort lieferbar durch

Sächsisch-Böhmische Portland-Cement-Fabrik,
Aktiengesellschaft
Dresden-A. Schloß-Straße 24.

Kein Haarausfall ohne Haarkrankheiten!

Wie viele Sorgen schließt dieses Wort in sich! Wie viele Haarmässer haben Sie schon wahllos angewandt, ohne daß Sie den geringsten Erfolg sahen. Kein Wunder, wenn Sie jedes Vertrauen in die zahlreich angepriesenen Haarmässer verloren haben.

Wir wollen Ihnen helfen!
Senden Sie uns sofort einige ausgefallene Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes sagen wir Ihnen dann, wie das Haar rationell gepflegt werden muß, um in Zukunft einem weiteren Haarausfall vorzubeugen. Schreiben Sie noch heute an Dr. med. Campo G. m. b. H., Magdeburg-Neustadt.

Dr. med. Ernst Handmann
Facharzt für innere Krankheiten, Röntgen-Untersuchungen
Döbeln, Bahnhofstraße 37
verreist bis Ende August.

Sächsischer Gastwirts-Verband
Ein Preisla.
Billige Gesellschaftsfahrt

nach Kopenhagen, Bornholm u. d. Ostseebädern vom 17.-24. August cr.
Fahrpreis 70 Mt. Aus- u. Einreisegeld. Progr. und Anmeldungen bei der Geschäftsstelle des Sächs. Gastwirts-Verband, Leipzig, Poststraße 15 und bei Herrn Herrn. Wolff, Leipzig-St., Crottendorfer Straße 7. Tel. 61648.

Birnenversteigerung.
Sonntag, den 2. August, nachm. 3 Uhr soll die diesjährige Birnenanage der Gemeinde Mehltheuer im Gasthofe dahelb versteigert werden.
Der Bürgermeister.

Per Motorräder
der Schlager der Saison 1925, liefert auf rechnungsmäßige Teilzahlung **H. Mann, Dresden-Friedrichsh.** — Vertreter geeicht.

welche eine zarte, weiße Haut u. blend. schönes Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der
Eine Dame
die beste Lössmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul.
Überall erhältlich.
Reichs-Apothek, Stadt-Apothek, Anker-Drogerie
Fr. Wüster, Central-Drogerie O. Köcher, Med.-
Drog. A. S. Pennick, Parfümerie Rüd. Blumen-
schlein, J. W. Thomas & Sohn, Seifen-Spez., Weich.
In Gröblich: Löwen-Apothek, Drog. W. Kietner.

Vereinsnachrichten

Ortsgruppe Riesa vom Sängerbund d. Meißner Landes, betr. Amphion, Orpheus, Sängerkranz, Arion, M. G. B. Gröblich, Sangeslust Merzdorf: Diesen Sonntagabend 8 Uhr kurze Probe und Vespere bei Köpplers. Alle Sängler! Zweck: Mitwirk. bei der Sportparade d. M. S. Königs-Luisen-Bund. Gymnastik fällt aus. Wiederbeginn 18. 8. zwei Abtlg.
Fidelitas. Morgen abend 7 1/2 Uhr Café Räder außerordentliche Hauptversammlung.
Eisenbahn-Vereinsverein. Freitag, den 31. Juli, 7 1/2 Uhr abds. Mittgl.-Versamm. Hof. Kronpr.

Männergesangsverein und gem. Chor, Riesa.
Freitag, 31. Juli, Übungsstunde. Kinderchor nachm. 5 Uhr. Männer- und gem. Chor abends 7 1/2 Uhr. Leitung Herr Breitkreiber. Nachdem Versammlung. Abtreiben Besuch erwartet der Vorst.

Gasthof Münchritz, feine Ballmusik.
Sonntag 5 Uhr

Schönes Stutfohlen
steht preiswert zu verkaufen Bahra Nr. 9.

Zug- und Bachbund
zu verkaufen.
Ober-Schweizer Rittgeraut Grödel.

Ein zweirädriger
Sandtafelwagen
billig zu verkaufen
Poststraße 72.

Trockenes Brennholz
in Scheiten und Rollen
liefern billig
Robert Hauswald & Co.
Fernruf 191.

2 Schreibpulte
mit Sessel wegen Raum-
mangel zu verkaufen.
Su erst. im Fagel. Riesa.
Kammerjäger Reibfeld
Spezialist auf Wangen,
Befestigung mit Gas
innerhalb 8 Std., ferner
für Matten, Mäule,
Schwaben usw., kommt
wieder nach hier und
Umgebung. Vertilgung
unter schriftl. Garantie.
Anmeldung unter K 2862a
im Tageblatt Riesa.

Zur Hochzeit
allen Festen u. Gelegen-
heiten fertigt Weden,
Gebäcke, Prologe usw.
schnellstens an
Fein-Verlag, Radebeul
Baden-Rodenlee.

„Der Arantabend.“

Aus Riga wird und geschrieben: Fern im Norden, am Strande des mächtigen Dünastroms, liegt die alte Hansestadt Riga. Eine wunderschöne, stolze Stadt! Alles spricht vom starken, deutschen Leben, das einst in ihr herrschte, von solchem Reichtum, den vor langer Zeit schon eine kluge, großartige Kaufmannschaft gesammelt hatte, den ein fleißiger kunstfertiger Handwerkerstand vermehrte und dem eine Ritterschaft, die wußte, was das Wort: „Noblesse oblige“, bedeutet, ihrerseits neuen Glanz zuführen strebte.

Wenn man an einem hellen Sommertage mit dem Schiff die Düna stromaufwärts fuhr und der vielgestaltigen, hohen Türme Rigas ansichtig wurde, sollte man da nicht stolz sein auf seine herrliche Vaterstadt! Da stand der Petrikircheurm klar gegen den blauen Himmel, von Tage zu Tage baute er sich leichter und leichter zur schlanken Spitze auf und war so fest in die Luft gezeichnet, daß er an starken Sturmtagen hin- und her-schwante, als ob er in dem wirbelnden Rhythmus mit-schwimmen wollte. In nächster Nähe stand schwerfälliger, festgegründeter der markante Turm des alten Doms und in nicht allzu weiter Nachbarschaft der Turm der Jakobikirche, still aus dem mit grüner Palmen überzogenen Kupferdach hervorragend. Und viele andere Türme und Türmchen vervollständigten die charaktervolle Silhouette. Und im Innern der Stadt dieses Gewirrs alter Straßen und Gäßchen, diese prächtigen Häuser mit ihren spitzen, ragenden Giebeln, diese harmonischen Fassaden der großen und kleinen Giebel und das eigenartig farbenfrohe Gebälge der „Schwarzhäuser“. Da am Westberge, der in ein grünes, blumengeschmücktes Paradies verwandelt wurde, stand plump und flösig der alte Pulverturm, der die gemächliche Wohnstätte einer fröhlichen Studenten-Verbindung geworden war. Hier wühlte das altertümliche Tor des Bürgerheims „Zum heiligen Geist“ eines ganzen, kleinen, vertrautem Stadteils für sich, mit brennenden Geranten in allen Fensterläden und behaglich sich sonnen-

den ehrwürdigen alten Männern und lebhaft schwärmenden und durch die „Spione“ die Welt um sich betrachtenden Bürgerfrauen. Und weiterhin, auf der andern Seite des früheren Stadigrabens dehnten sich die großen, weiten Anlagen, mit ihren in fatten Grün prangenden Rasenplätzen, den schattenspendenden Baumgruppen und mit den berausenden Farbenmischungen der winterharten Blütensträucher und Stauden, mit den schöngehallenen Wegen, auf denen man hundentlang wandern konnte. Alles in Riga war großzügig, ohne irgendwie prahlend zu wirken, war zweckmäßig und schön. Und über allem lag die frische Salust des nahen Meeres, und die gewaltigen Wassermassen des breiten Dünastromes zogen geruchlos an dem bezaubernden Städtebild vorüber.

Hier, auf dem prächtigen Fluß, wurde der „Arantabend“ gefeiert. Vom frühen Morgen an fuhr Wagen an Wagen durch die noch schlummernde Stadt auf den Dünamarkt, alle mit Blumen und frischen Tannen- und Birkenästen überladen, und daß sah der nächste Markt-platz wie ein lustiger Blumengarten und leuchtender Sommerwald aus. Jeder Einwohner kaufte im Laufe des Tages duttenden Vorrat, um sein Haus zu schmücken und um sein Boot festlich zu gestalten. Die vielen, verschiedenen Vereine besahen ihre netten, weißen Dampf-schiffe, die in schwimmende Blumengärten umgestaltet wurden. Jeder Privatmann, der ein Boot sein eigen nannte, schmückte sein Fahrzeug möglichst reich mit grünen Girlanden und großen Blumensträußen, und die Bootsvermieter wollten nicht nachsehen. Zwischen dem grünen Laubgewinde waren überall bunte Lampions angebracht, und wenn das lange Dämmern des nordischen Sommerabends tiefer wurde, begann das Fest. Tausende und Abertausende von Lampions glühten, Leuchtsäulen gleich, in dem Blumenwalde. Dampf-schiff reichte sich an Dampf-schiff, Ruderboot an Ruderboot, und in langer, langer leuchtender Reihe bewegte sich der funkelnde, strahlende Zug stromabwärts. Lieberast erlöste fröhliche Musik, doch immer wohlgeordnet, so daß hier ein Männerchor,

der ein Bläserquartett zu voller Geltung kam. Scherzreden flogen herüber und hinüber, Lachen schallte über das abendstille Wasser, Wein im Glase hob die Stimmung, man brachte das Wohl aus auf Riga, auf die geliebte, jahrhundertalte, prächtige Stadt. Man oberste dem Sommerglück, all dem Blüten und Wachsen, all der reichen Erwartung auf einen vollen Erntefest. Erst wenn der neue Tag am Osthimmel, sanft erhellend, zu lächeln begann, lehrten die feierfrohen Boote mit ihren sommertrunkenen Gästen heim und grüßten mit vielstimmigem Sang die morgenstunde Heimatstadt! Das alles war einmal. R. St.

Etwas vom Verlöbniß.

Ein juristisches Kapitel für die Damenwelt. Von Rechtsanwalt Dr. H. Stern-Berlin-Charlottenburg. „Dum prüfe, wer sich ewig bindet.“ Wer die Pflicht hat, seine goldene Junggeheule oder Mädchenfreiheit aufzugeben und den „Sprung ins Ungewisse“ zu tun, der muß sich darüber klar sein, daß sich auch tatsächlich das „Dera zum Beren bindet“, will er nicht eventuell an seinem Geldbeutel spüren, daß kleine Ursachen manchmal große Wirkungen haben können. Allerdings kann nach § 1207 des BGB. aus einem Verlöbniß nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden, auch ist das Verlöbniß einer Strafe für den Fall, daß die Eingehung der Ehe unterbleibt, nichtig. Tritt aber ein Verlobter von dem Verlöbniß zurück, so hat er dem anderen Verlobten und dessen Eltern (oder anderen Personen, die an Stelle der Eltern gehandelt haben) den Schaden zu ersetzen, der daraus entstanden ist, daß sie in Erwartung der Ehe Aufwendungen für Wäscheaussteuer, Wohnungseinrichtung usw. gemacht haben oder sonstige Verbindlichkeiten eingegangen sind. Hat der andere Verlobte Maßnahmen getroffen, die sein Vermögen oder seine Berufstätigkeit berühren, so ist ihm ebenfalls der hieraus erwachsene Schaden zu ersetzen — allerdings soweit nur, als die Aufwendungen und die sonstigen Maßnahmen „den Umständen nach angemessen“ waren. Ist das Verlöbniß von dem einen Verlobten durch ein

Sonnabend, den 1. August beginnt mein

Saison-Ausverkauf

Infolge der außergewöhnlichen billigen Preise ist dieser Räumungs-Verkauf eine allergünstigste Kaufgelegenheit, da in Preis und Qualität stets das Beste geleistet wird.

Table with 4 columns listing clothing items and prices: Bluse aus guten Waschostoff 0.98, Bluse, Ia Zephir, waschecht 1.95, Sportbluse, Ia Perkal, waschechte Qualität 3.80, Damenstrümpfe, gute Ware 0.68, Damenhemd mit Languetto 1.25, Damenhemd mit schöner Stickerei 2.10, Damenbeinkleid 1.70, Damenbeinkleid mit reicher Stickerei 2.10, Prinzbrock mit breiter Stickerei 4.25, Prinzbrock in eleganter Ausführung 4.90, Untertaille 0.95, Untertaille, Jumperform m. schön. Stickerei 1.90, Oberhemden in modernen Streifen 6.50 4.75, Einsatzhemden weiß mit Ripseinsatz 2.75, Herren-Barchenthemen extra groß 2.95, Herren-Sporthemden aus Ia Zephir 4.80, Trikothemden gute Qualität 2.45, Herrenunterhosen extra schwere Ware 2.60, Herrensocken prima Qualität 0.68, Nessel schöne Ware Mtr. 0.68, Nessel, Bettuchware, extra schwer Mtr. 1.75, Hemdentuch kräftige Ware Mtr. 0.98 0.85, Handtuchstoff weiß Mtr. 0.55, Handtuchstoff grau Würfelmuster Mtr. 0.72

Bettzeug (bunt), Stangenleinen, Damast, Linon, Bettuchleinen, Haustuch, Rolltuchleinen, Schürzenleinen, Hemdenbarchent, Inlett u. v. m. in großer Auswahl. Ein Posten Arbeitshosen und Schlosseranzüge aus nur guten Stoffen zu billigsten Preisen.

Lausitzer Wäschelager J. Porges Am Technikum Fernsprecher 44

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Gantzer.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dieser unerwartete Ausgange der Dinge machte nunmehr doch, daß Thom Varjen und seinem Weibe Susanne etwas wunderlich Beängstigendes und Bedrückendes über das Herz kroch. In ratlosem Stummsein saßen sie in der dämmerigen Stube auf der Ofenbank und suchten mit scheuen Augen die Tote im Bett des Altovens, in das sie die Fremde am Mittag bedenkenlos gelegt. Das Kind, ein vielleicht drei Jahre altes Mädchen, schlummerte im Schoß der Bäuerin und hatte, nachdem es satt gemacht worden war, nun ein zufriedenes Lächeln auf seinem blassen, schmalen Gesicht. Es wußte nichts von den wunderlichen Verworrenheiten des Lebens, die in diesem Falle ihren letzten dorrinnenden Wellenschlag in das schlichte Bauernhaus auf der Heide getragen, um hier, im Abenden und Sichauflösen noch, neue Verworrenheiten anzuspinnen. Weit nach vorn übergeneigt sah Thom Varjen, hatte die nach aneinandergelegten Hände zwischen die Knie gepreßt und lauschte auf das leise Kreischen des Schieferstifts, mit dem Heinz, am Fenster hockend, im letzten Licht des Tages seine Buchstaben auf die Tafel brachte. Sie mußten sich heute die vollendetste Frömmigkeit gefallen lassen. Denn: eine Tote im Haus, ein kleines Mädchen auf dem Schoße der Mutter und die Eltern ratlos, still, betnahe wie in Angst, das waren Begebenheiten, die alles andere in den Schatten drängten.

Die Bäuerin war schon beim mahlischen Sitzgurecht. Und immer, wenn ihre Augen das Kind in ihrem Schoße fanden, kam ein Stuhl neuen, festeren Entscheidens und gewisser Ueberlegens hinzu. Dieses kleine, wildfremde Ding war unzweifelhaft ein häßliches Kind. Wenn es erst ein lauberes Kitzelchen tragen — von den Kleidchen des Jungen lagen ja noch einige in der Truhe — rundere Wangen und dickere Händchen haben und ein freundliches Lächeln aus seinen Augen scheinen werde, dann konnte man stolz sein, es sein nennen zu dürfen. Zudem: einer mußte sich doch des elenden, mütterverlassenen Wärmleins anschauen. Denn wer würde kommen und es zurückfordern? Niemand wohl.

Sollte man es der öffentlichen Fürsorge übergeben? Ach, die sehnte sich kaum nach Zuwachs, denn sie war schon überlastet... Und gingen Susanne Varjen nicht heimliche Wünsche, wenn auch auf ganz andere Weise als gehofft in Erfüllung, wenn sie dies Kind behielt? Lange Zeit hatte sie das geheime Sehnen in sich geborgen, zum anderen Male Mutter zu werden, einer Tochter das Leben zu geben. Aber es war mit jedem neuen Jahre ein Stück leiser geworden, dies Sehnen; denn es blieb ständig unersättlich. Zuletzt hatte es sich nur noch in ganz stillen, einsamen Stunden hingewogen und war stets mit traurigen Augen und gesenktem Kopf gegangen. Bis es die Augenlider seines Kommens erkannt und ferngeblieben war.

Heute schlich es aus weiter Ferne herbei, zag und leicht, trug stillere Züge denn je. Aber es war doch so klar in seinem Blick, daß man wußte, was es wollte. Und als Thom Varjen immer noch schweig, nur das kreischende Schreien des Schieferstiftes und das hinkende, blecherne Ticken der schmutzigen, runden Banduhr als die einzigen monotonen Geräusche im Zimmer waren, sagte die Bäuerin in die beklemmende Stille hinein: „Was soll nun werden, Thom? Wir müssen uns doch endlich bereden, was werden soll.“

Thom Varjen räusperte sich. Das schon. Aber er wisse auch nicht. Man müsse es in Lüttorp anzeigen. Beim Pfarrer oder auf dem Gemeindeamt. Dort würde man ja hören.

Die Bäuerin gab sich einen Ruck. „Run ja. Die Frau muß zur Ruhe. Und die Lüttorper werden's besorgen müssen. Und das Kind?“

„Ja, das Kind, Susanne. Eben das Kind.“ Er richtete sich auf und sah seiner Frau fragend in die Augen. In den seinen war etwas, das einer unausgesprochenen Frage gleich, die er sich scheute, über die Lippen zu bringen.

Ehe Susanne Varjen noch dazu kam, ihre Rede zu beginnen, da sie nicht gleich einen rechten Anfang wußte, verstummte das Krachen des Schieferstifts plötzlich. Heinz glitt von der Bank vor dem Fenster hinab und kam hinzu. „Mutter, ich wüßte schon. Die Schwester behalten wir. Eoe wird sich auch freuen.“

Susanne Varjen zitterte ein klein wenig und beugte sich über das Kind. „Ja, wollen wir, Thom?“

„Ich dachte auch so, Susanne. Und wenn keiner nach ihm fragt... Es wäre schon am besten so. Und mit fast werden wir's schon machen. Wo drei essen, essen auch vier. Ich würde ein paar Karren Lort mehr stechen zum Verkauf. Und wenn ich einen Streifen Buchweizen mehr säe, dann...“

„Ach, es geht schon, Thom.“ stimmte Susanne bedenkenlos zu. Ein leiser Jubel war in ihrer Stimme. Sie erhob sich und wanderte, das Kind hin und her wiegend, mit stillem Lächeln auf dem Gesicht im Zimmer auf und ab, begann ein losendes Singen und sagte zwischendurch, wie zu sich selbst redend: „Es geht schon ach, es geht schon.“

Thom Varjen wanderte noch an demselben Abend nach Lüttorp und machte von den Begebenheiten an geeigneter Stelle Mitteilung. Der Pfarrer lobte ihn, daß er das Kind behalten wollte. Aber auf dem Gemeindeamt hieß es: „Du bist wohl des Teufels, Varjen, du so was ins Rest zu schleppen. Bedenk! es dir recht und mach keine Dummheit.“

Vorüber Thom Varjen nur lächelte. In den nächsten Tagen gab es auf dem Birkenhof des Außergewöhnlichen gar viel. Eine Gerichtskommission fand sich ein. Dann, als sie in hochweiser Erkenntnis gestattete, daß Staub zu Staub würde, erschien tags darauf Meister Brendelin aus Lüttorp und brachte den Zollstab mit. Und ahermals zwei Tage weiter fuhr er mit seinem

Lehrjungen einen schmutzigen, schwarzen Sarg nach dem Birkenhof.

Das Gesetzt bei dem Begräbnis war klein: Thom und Susanne Varjen, Herr Sievern mit seinen Lehrlingern, einem halben Duzend Jungen aus der Schule, und außer dem Pfarrer noch nicht viel andere mehr. Heinz blieb daheim. Er mußte des Findlings hüten. Das Gericht erließ eine Bekanntmachung in den Zeitungen und forderte auf, daß die, die es angehe, das gefundene Kind auf dem Birkenhofe in Empfang nehmen möchten. Aber es meldete sich jetzt und auch später niemand.

So blieb es bei den Varjens, die es Sabine nannten.

2. Kapitel.

Die im steten Gleichschritt schreitende Zeit hatte vier Jahre hinter sich gelassen und zu der Vergangenheit geschichtet. Sie waren an dem Birkenhof und seinen Bewohnern vorübergegangen, ohne tiefere Spuren zurückzulassen. Nur das, was die ruhelose Wanderin überall und jedem aus ihrem Schoße darbietet und austretet, Arbeit und Ruhe in stetem Wechsel, ein Päckchen Freude und einen Paden Laß, hatte sie auch dem Leben derer vom Birkenhof als gewohntes Mitgebringe in die Hände gedrückt oder in das Herz geschüttelt.

Thom Varjen und seinem Weibe hatte die kurze Spanne Zeit äußere Merkmale der Veränderung nicht aufgeprägt. Und auch innerlich, in ihrem schlichten, stillen Sinn, ihrem treuen, freudigen Schaffen waren sie die alten geblieben. Große Räte und Sorgen hatten ihnen die vier Jahre nicht gebracht, und der kleinen, sich überall einfindenden durfte man eben nicht achten. Sie zu überwinden war nicht schwer, wenn nur das Herz fröhlich dabei mithalf, und wenn man die Augen auf ein Stück rechtschaffener Freude richten konnte, um sich festen Mut und neue Frische in die Seele zu legen.

Thom Varjen und sein Weib hatten der herabhaften Freude nicht wenig: die beiden Kinder. Der Junge, kräftig und doch rauh gewachsen, ver sprach in seiner ganzen Erscheinung einmal den Top des Niederachsens abzugeben. Wortfarg, häufig sogar verschlossen war er geblieben. Das hatte er vom Vater, und das war nicht zuletzt auch die Folge der Einwirkung der ihn umgebenden Landschaft, der tarken, stillen Heide. Im schroffsten Gegensatz dazu stand sein Innensein. Sein Geist war ständig demüht, Neues in sich aufzunehmen, aber noch nicht Verstandenes nachzugrabeln, den Dingen in ihrem Grunde nachzuspüren. Herr Sievern nannte ihn seinen Besten und hatte die Ueberzeugung, daß man aus ihm etwas machen könne. Er erachtete es zudem als seine Pflicht, Heinz Varjen einem Berufe zuzuführen, in dem es galt, mehr zu können, als es die Bewirtschaftung eines Heidehofes erforderte.

Der Bauer trug sich mit derartigen Plänen nicht. Der Gedanke, daß sein Junge einmal einen tüchtigen Nachfolger für ihn abgeben würde, war die glatte, runde Summe seiner Zukunftsbetrachtungen. Anständig und willig

Wortausdruck des andern, das einen wichtigen Grund zur Aufhebung bildet, rückgängig gemacht worden, so ist letzterer für die gemachten Aufwendungen schadensersatzpflichtig. Liegt aber ein unverschuldigter wichtiger Grund für den Rücktritt vor, tritt die Ersatzpflicht nicht ein (§ 1200).

Ein etwas präkoxes Kapitel (schneidet § 1800 des BGB. an. Es gibt nämlich Brautpaare, die etwas feurigen Gemütes sein müssen oder bei denen anscheinend nicht immer Mutter, Tante oder ein sonstiger Anhandswauman Worte fällt. Jedenfalls muß wohl der Geseggeber angenommen haben, daß so etwas ab und zu vorkommt, denn er regelt eben den § 1800 BGB. für den Fall, daß eine Verlobte — nun wie sag ich meinem Kinde? — also lieber gleich in der Sprache des Gesetzes: daß eine unbescholene Verlobte ihrem Verlobten die Verlobung gekündigt hat. Trifft dies zu, so kann sie auch hierfür eine „billige Entschädigung“ in Geld verlangen. Wohlgeachtet: das betreffende junge Mädchen — das unter Umständen gar nicht mehr so jung zu sein braucht — sie kann auch nach der Rechtsprechung eine ehrbare Witwe oder schuldlos geschiedene Frau sein — muß „unbescholten“ sein, was eben nicht gleichbedeutend ist mit „Virginität“ (Jungfräulichkeit). Umgekehrt kann nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts eine zweifelhafte Jungfrau moralisch „bescholten“ sein. Sie hat dann keinen Anspruch auf Entschädigung. Dieser § 1800, der eine ziemliche Nechlichkeit mit den englischen und amerikanischen Bestimmungen über „breach of promise“ (Verlobungsbruch) hat, ist denn auch, ähnlich wie in Amerika oft eine Quelle von Erpressungen und unbedulden Klagen, bei denen die Befreiung von Dingen, mit denen man sonst gern hinter dem Berge hält, eine große Rolle spielt.

Dieser höchst persönliche Anspruch aus § 1800 ist nur dann übertragbar und geht auf die Erben über, wenn er durch Vertrag anerkannt oder rechtsfähig, d. h. ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden ist.

Endet das Verlöbniß nicht mit der Ehe, so kann jeder Verlobte von dem andern die Herausgabe der Geschenke, die er ihm zum Zeichen des Verlöbnisses gemacht hat, verlangen. Alle diese vorerwähnten Ansprüche verjähren in zwei Jahren von der Auflösung der Verlobung an.

Ja, ja: der Wahn ist kurz, die Reu ist lang. . .

Handel und Volkswirtschaft.

Kommunale Steuerbeschränkung und Industrie. Der Vorstand der Ortsgruppe Dresden des Verbandes Sächsischer Industrieller beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Preffnotiz, die unter der Überschrift „Militäre Folgen der kommunalen Steuerbeschränkung für Industrie und Wirtschaft“ darauf hinweist, daß infolge des Abtriebes, den das Reich an Ueberweisungen für Länder und Gemeinden machte, namentlich wieder an eine Herabsetzung der Gebühren der städtischen Werke noch an die Weiterverwendung städtischer Einnahmen für die Industrie zu denken sei. Der Vorstand der Ortsgruppe würde es bedauern, wenn derartige Erwägungen tatsächlich maßgebend für die Finanzpolitik der Städte werden sollten, und macht darauf aufmerksam, daß es im eigenen Interesse der Kommunen liegen werde, die in ihren Bezirken anfallenden industriellen Betriebe nach jeder Möglichkeit zu fördern. Daß die Wirtschaft mit Steuern überbürdet ist, werde auch von den Kommunalverwaltungen anerkannt, und es muß insofern merkwürdig erscheinen, daß sie den Versuch, diese Steuerlast durch weitgehende Sparmaßnahmen in allen öffentlichen Verwaltungen mildern zu helfen, so starken Widerstand entgegenzusetzen. In den Verhandlungen des Reichstages ist bekanntlich mitgeteilt worden, daß die 70 Prozent aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer, die nach Annahme des Finanzhaushalts den Ländern und Gemeinden überwiehen werden, in ihrer absoluten Höhe von vorzuziehenden Ueberweisungen des Vorjahres gleichkommen werden. Tatsächlich haben auch die Reichseinnahmen für die Monate April und Mai bereits 45 Prozent mehr eingebracht als der Voranschlag vorsah. Nicht nur die Wirtschaft, sondern die Allgemeinheit und insbesondere auch die Kommunen haben das größte Interesse daran, daß die Industrie, die, wie die Veröffentlichungen der Abchlasse der Aktiengesellschaften zeigen, infolge des Steuerdruckes in großem Umfange ohne Rente arbeitet, wieder Ertragsquelle werde und daß die Besteuerung sich in vernünftigen Grenzen

erweitert er sich überall, möchte er ihm nun bei der Besteuerung des mageren Alters oder bei der Gewinnung des Brennmaterials im Torfstiche zur Hand gehen. Es war wirklich eine Freude mit dem Jungen.

Und dazu das Frauen über die Sabine. Das Kind galt ihnen seit langem nicht weniger, als wenn es ihr eigenes gewesen. Es trug nicht nur den Namen der Darsens, es genoß die volle Liebe des Ehepaares. Und es hing an ihnen, wie an seinen leidhaftigen Eltern. Es wachte es nicht anders: das Heidehaus ist der Ursprung meines Seins. Denn man hatte ihm die Vergangenheit in ihrer Wirklichkeit bisher nicht enthüllt. Und man war auch entschlossen, den Schleier nie zu lüften.

Was Heinz an Redseligkeit abgab, das besaß Sabine doppelt. Ihr heiteres Geplauder glich dem munteren Schwägen eines nimmer verlassenen Quells. Ihre flinken Schritte waren den ganzen Tag über in Bewegung. Sie lief mit den Volkenskindern, die über die Ebene zogen, um die Wette und erlor die braunen und grauen Falter der Heide zu ihren lustigen Gespielen. Sie tanzte den flirrenden Sonnenstrahlen nach und hauchte in juchzender Lust nach den schwanen, silbernen Streifen der Marienläden, die der herbe, reine Atem des Herbstes über die Heide schweben ließ. Die ganze Art ihrer Entwicklung bewies, daß die Quelle ihres Ursprungs starker war als die heiseren, aber stiller fließenden Wasser der Umgebung. In der sie aufwuchs. Wie weit der Einfluß der letzteren sich einmal geltend machen würde, war eine Frage der Zeit.

Heinz hing mit stiller Jährtigkeit an der Schwester. Trotz des nicht unbedeutenden Altersunterschiedes ließ er sich stets bereit finden, Genosse ihrer Spiele zu sein, obwohl sie gegen seine stille Art gingen. Die Freundschaft zu Ede Rieten war an die zweite Stelle gerückt. Lange empfand Ede das nur dunkel. Zum hellen Bewußtsein kam es erst von dem Tage an, als Sabine sich vom Berggipfel aus zum ersten Male als dritte im Bunde an dem gemeinsamen Schulwege der beiden alten Freunde beteiligte.

Schon bei der Begrüßung gab sich Heinz Mühe, als sonst. Er nickte nur flüchtig und hatte ein verlorenes „Ja Tag, Ede!“ für sie. Die Hand reichte er ihr überhaupt nicht. In der linken trug er Sabinens Schiefertafel und an der Rechten führte er die Schwester. Während des ganzen Weges bis Rietorp sprach er keine fünf Worte mit Ede; er richtete seine Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf das viele Fragen Sabinens und war bemüht, ihr auf alles erschöpfende Auskunft zu geben. Eine Ertrübung Edes an ihn überdachte er ganz.

Von dem Tage an klappte zwischen Heinz und Ede ein heimliches, von beiden nur geahntes Miß. Er war so heimlich, so schmal, daß ihn die Raivität ihrer Jungjahre binnen kurzem leicht überbrückte, aber er schloß sich nicht wieder. Etwas Unverkennbares, Ungeklärtes hielt ihn offen.

In der Schulstube zu Rietorp nahm Sabine Darsen schon nach Verlauf weniger Wochen eine bevorzugte Stellung ein und war der erklärliche Lieblinge Herrs Ede-

den hält. Die schwere Wirtschaftskrise im Westen des Reiches beginnt sich bereits jetzt dort in den Kommunen so stark auszuwirken, daß diese sich zu gemeinsamen Beratungen über die Beschränkung ihrer Ausgaben und Aufgaben aufzusuchen. Diese Notwendigkeit wird sich bald auch für die sächsischen Gemeinden ergeben, wenn sie es nicht vermeiden, sich von der bisherigen Art der Ausgabenpolitik abzuwenden, die den wichtigsten Grundbesitzer jeder privaten wie öffentlichen Finanzpolitik vermissen läßt, daß die Ausgaben nach den bei den gegenwärtigen schweren Wirtschaftsverhältnissen vernünftigerweise möglichen Einnahmen zu bemessen sind.

Die Berliner Fonds Börse hatte am Mittwoch neuerlich Kursabbröckelungen am Effektenmarkt zu verzeichnen. Am Montagmarkt betragen die Kursabschwächungen für Gelsenkirchen 1/4, für Wobitz fast 2 Prozent. Im übrigen waren nur Rückgänge von etwa einem Prozent zu verzeichnen. Kriegsanleihe wurde mit 202 Milliarden Prozent gehandelt. Tägliches Geld notierte 8 bis 10 1/2, Monatsgeld unbedeutend 10 1/2 bis 11 1/2. — An der Berliner Produkten Börse lagen die Getreidepreise fest.

Glänzende Beilage der Frankfurter Schuh- und Ledermesse. Die zur Frankfurter Herbstmesse, vom 4. bis 7.



Neubestellungen

auf das Bismarck Tageblatt zum Beginn auf August 1925 nehmen jederzeit entgegen für

- Hörsen: G. Lange, Rödteran, Grundstr. 14
Gohlis: J. Zager, R. Nöthig, Madewig Nr. 11
Gohlis: J. v. Schreier, Nr. 54 b
Gohlis: H. v. N. Nöthig, Nr. 1
Grödel: P. Cieslat, Langenberg Nr. 17
Rath: F. Steinberg, Pausig Nr. 3
Langenberg: P. Cieslat, Schuhmachermeister, Nr. 17
Leutenich bei Pfla: A. Dammrich, Nr. 3
Rergendorf: J. Straube, Poppig Nr. 14 b
Moritz: P. Cieslat, Langenberg Nr. 17
Rietz: F. Steinberg, Pausig Nr. 3
Rindrich: J. Jordan, Langenbergerstr. 24
Rellig: M. Schwarze, Nr. 41
Pausig: M. Schwarze, Pfla Nr. 41
Poppig bei Pfla: J. Straube, Nr. 14 b
Madewig: R. Nöthig, Nr. 11
Pfla: Alle Zeitungssträger und zur Vermittlung an diese die Zeitungs-Geschäftsstelle Goethestr. 39 (Telefon Nr. 20)
- Hörsen: M. Schöne, Grundstr. 16
Gohlis: J. Steinberg, Pausig Nr. 3
Weiß (Mit): H. Schulze, Döbelner Str. 20
Weiß (Neu): D. Wachtel, Grenzstr. 13
Zeitungs-Verl.: S. Sandholz, Nr. 48 a
Zeitungs-Verl.: Richard Schöni, Buchhändler

verns und seiner Schar. Sie eroberte sich infolge ihrer Begabung und ihres Fleißes gar bald den ersten Platz auf der letzten Bank, die die jedesmaligen neuen Abschnitte in Besitz hatten, und ließ kurzweg: „Unsere Sabine“. Ihr Leuchten stand im schärften Gegensatz zum Aussehen der Heidekinder. Sie hatten alle den traditionellen Blondkopf mit dem geschätzten blaugelblichen Haar. Das Sabinens eiferte in der Farbe mit dem tiefen Rotbraun reifer Kasanien. Und ihre Augen strahlten nicht in dem landsüblichen sanften Blau, das der Lösung des sich über die Heide spannenden nördlichen Himmels glich, sondern leuchteten im tiefsten Schwarz. Dazu der Schnitt des Gesichts mit seiner feinen Linienführung, dem ganz modellierten Kinn und dem schmalen Oval der Wangen. Der erste Blick verriet es: die Heide ist nicht das Land ihres Werdens, eine Welle des Schicksals hat sie aus einer unbekannten Fremde in die stille Weltabgeschlossenheit dieses Flecks Erde verschlagen.

Das auf dem Birtenhofs so ganz und englisch gebildete Geheimnis der Herkunft Sabinens wurde dem Kinde selbst viel zu früh enthüllt. Ede Rieten wurde zur unbedachtsamen Uebeläterin, als sie sich etwa ein Jahr nach dem ersten Schulbesuche Sabinens mit ihr allein auf dem Heimwege befand, weil Heinz eines Beinschadens wegen, den er sich beim Torfstechen zugezogen, für ein paar Tage dem Unterricht fernbleiben mußte.

Ede vermählte den Genossen und beschäftigte sich in Gedanken nach ihm. Und was ihr noch nie so ganz klar geworden, das erfasste sie heute, da er nicht bei ihr war, mit voller Gewißheit: seitdem die Sabine unversehrte geblieben war, gedreht sie nicht mehr in der alten Weise zu ihm. Sie hat sich zwischen uns gestellt und unser herzliches Einvernehmen gestört. Der heimliche, seine Ritz koste starker auf und gähnte die Gräbelnde an. Sie erwar mit noch mehr Gewißheit: es wäre alles geblieben, wie es gewesen, wenn Sabine nicht gekommen. Sie trägt die Schuld an den veränderten Verhältnissen. Daß sie ein Vogel im fremden Nest war, wußte sie von den Gesprächen dabei her. Oft genug redeten ihre Eltern ja in ihrer Gegenwart von den Bemühern der Nachbarnhofs und vergaßen auch nicht, die Ergebnisse auf dem Birtenhof in den Kreis ihrer Betrachtungen zu ziehen.

Der Heimweg heute wurde zunächst ziemlich schweigsam zurückgelegt. Ein lebhafteres Gespräch kam erst zustande, als die beiden Mädchen begannen, sich über den Verlauf des Vormittags zu unterhalten. Ede schwärmte von der Gesangsstunde. Sabine war weniger mißfällig begabt und konnte dem Singen nicht viel abgewinnen. Sie zog ein Räuschen und schüttelte den Kopf. Ihr Geselle das Singen nicht.

„Wollt du es nicht kenne?“ war Ede sofort zu einer Entgegnung bereit, ein heimliches Freuen verspürend, daß sich ihr Gelegenheit bot, der Schulgenossin etwas Unangenehmes sagen zu können. „Herr Ede, wenn ich auch immer, daß du davon nichts verstehst. Frage Heinz, der wird es dir erzählen lassen.“

Derber, vorragenden Ausmachungen waren erkennen, daß das Haus „Schuhe und Leder“ wiederum ausgezeichnet besetzt sein wird. Leider werden nur wenige neue Firmen berücksichtigt werden können, da nur ganz wenige Plätze für neue Anmeldungen zur Verfügung stehen. Die gute Besetzung der Frankfurter Schuh- und Ledermesse zeigt auf neue für die hervorragende Bedeutung der Frankfurter Internationalen Messe für die Lederverwirtschaft.

Neue Ausstellungen auf der Leipziger Technischen Messe. Die Leipziger Messe- und Ausstellungs-K. V. hat die Errichtung einer neuen großen Halle 21 auf dem Gelände der Leipziger Technischen Messe beschlossen. Sie ist für die Wärmemesse bestimmt, die bisher in einer Zeithalle untergebracht werden mußte.

Die Reichsausstellung „Deutscher Wein“ in Coblenz wird am 8. August eröffnet. Den Ehrenhof der Ausstellung schmückt ein hervorragendes Kunstwerk, das Denkmal „Deutscher Wein“, geschaffen von dem Münchener Bildhauer Josef Henselmann. Das Denkmal ist Ausstellungsobjekt der bekannten Firma Vereinigte Weinutensilien K. u. S. Coblenz.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Landesuniversität. Dem Assistenten der Universitäts-Frauenklinik Dr. med. Felix von Mikulicz-Radecki ist die Lehrberechtigung für die Fächer der Geburtshilfe und Gynäkologie in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig erteilt worden.

Auszeichnung eines Dresdener Kunstmalers. Bei dem von der Liga der Portraet-Gesellschaften in Paris ausgeschriebenen internationalen Wettbewerb für Portraetmalerei ist dem Studierenden an der Staatlichen Dresdener Kunstakademie Heinrich Barckert der einzige Preis von 5000 Frank für seinen Entwurf zugesprochen worden.

Das künstlerische Festprogramm der Leipziger Herbstmesse 1925. Für die Leipziger Herbstmesse vom 8. August bis 8. September (Technische Messe bis 9. September) ist wiederum ein reichhaltiges künstlerisches Programm aufgestellt worden. An der Spitze der Konzerte steht das große Gewandhaus-Sonderkonzert am 1. September, das Generalmusikdirektor Otto Klemperer, Wiesbaden, dirigieren wird. Zu nennen sind dann noch das Konzert des allberühmten Nibelungenorchesters, der unter Leitung von Max Ludwig am 30. August in der Thomaskirche Brahms' „Deutsches Requiem“ zur Aufführung bringt, und die bekannten Gesangs-aufführungen des Domchors zu Leipzig unter Leitung von Prof. Wohlgenuth im Völkerschlachdenkmal. Von den städtischen Theatern wird das Neue Theater wieder sechs Wechselfestspiele bieten. Zur Aufführung gelangen am 20. August „Carmen“, am 30. August „Tannhäuser“, am 31. August „Intermezzo“, am 1. September „Samuray“ und „Die schöne Galathée“, am 2. September „Lamerlan“ und am 3. September „Nigun“. Bei den sechs Wechselfestspielen im Alten Theater und den Aufführungen im Schauspielhaus werden das Lustspiel und der Schwanz vorhergehen. Im Alten Theater gelangen zur Aufführung „Die Göttin auf der Balg“, „Die heilige Johanna“, „Ein Sommernachtstraum“, „Charleys Tante“ und „Der Hörenfried“, während im Schauspielhaus täglich „Der wahre Jakob“ gespielt wird. Das Neue Operetten-Theater bringt als Wechselfestspiel der Vereinigten Berliner Bühnen Komische Oper und Apollo-Theater eine Aufführung der Operette „Frau Luna“ von Paul Fink zur Aufführung. Auch die großen Leipziger Varietés, die Schauspielhäuser und alle die zahlreichen Cabarets und Vortragshäuser werden ein erstklassiges Festprogramm aufstellen.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Radfernfahrt Zürich—Berlin.

Deute früh um 5 Uhr sind 130 Fahrer, darunter 10 Schmeißer, in 3 Klassen (Verursaher, Amateure und Motorradfahrer) zur Radfernfahrt Zürich—Berlin aufgebrochen. Die Strecke von 1400 Kilometern soll in 3 Etappen zurückgelegt werden und zwar Donnerstag Zürich—München, am Freitag München—Böhmek, am Sonnabend Rübtag und am Sonntag Böhmek—Berlin.

Sabine schweig. Der scharfe Ton, das hastende, eisernende Sprechen Edes schüchtern sie ein.

Und die Kellere begann nach einer Weile, während der sie schneller zugehört war, daß die kleinen Frühe Sabinens kaum zu folgen vermöchten; „Leberhaupt will ich dir mal sagen, du, daß du von keiner Sache viel verstehst. Mit dem Besen geht es auch man so. Und das Schreiben? Phi Na“

„Schreiben kann ich.“ verteidigte sich Sabine nun, zu stiller Empörung erwachend, daß man ihr auch diese Unfertigkeit abspreschen wollte. Sie dachte an Heinz. Hatte er nicht erst gestern gesagt: „Du schreibst wie gestochen. „Bäcker“? Als sie diese Reden zu ihrer Rechtfertigung vortrug, lachte Ede. „Der redet's auch man so hin. Schreiben tut er nichts davon.“

Sabinens Herz tat hastigeren Schlag. Eine Bismarck fuhr über ihr Gesicht. „Mein Bruder versteht alles.“ erklärte sie bestimmt. „Der ist viel klüger als du und alle die anderen. Gleich nach Herrn Siedern kommt er mit seiner Klugheit.“

„Doch schon lieber gleich vor ihm, du Mesowisserin.“ Sie blieb stehen und warf einen häßlichen Blick nach Ede zurück. Das Wort vom „Bruder“ hatte den Gedanken an etwas Lebendiges gemacht, das bisher wie eine fast vergessene Geschichte verschwommen und überhandelt auf dem Grunde ihrer Seele geruht. Nun wurde sie wacher, an das helle Licht geschleppt und lag wie ein aufgeschlagenes Buch, dessen Schrift, klar und scharf erkennbar, nichts verschweigt.

Sollte Ede es sagen und der kleinen schwarzhaarigen Fremden die Wahrheit über ihre eigentliche Herkunft enthüllen? In Gegenwart Heinz? Würde sie es nie wagen dürfen. Der würde ihr schon! Der Gedanke an ihn ließ sie zaudern überlegen. Dann stieß sie plötzlich alle Bedenken beiseite, ließ ihre Augen, als müsse sie sich vorerst versichern, ob auch kein Dausger in der Nähe sei, über die einsame Heide wandern und sagte: „Leberhaupt ist ja Heinz Darsen gar nicht dein Bruder. Unter einem Nachbarnhofs haben sie dich gefunden. Ein Zigeunerkind bist du So, nun weißt's, du!“ Ein lecher verdächtiger Blick aus kalten, herzlos dreinschauenden Augen traf Sabine. Dann ließ sie die von einer erschütternden Bestürzung erfasste Weggenossin stehen und eilte in großen, hastenden Sprüngen dem nicht mehr fernem Berggipfel zu, ohne sich noch ein einziges Mal nach der hinter Versteineren umzu- schauen.

Sabine war noch nicht in dem Alter, das ein selbständiges Urteil zuläßt. Sie empfand nur, daß sie traurig sei, daß sie etwas wie ein dunkler Schatten über ihre Seele breitete, und daß sie Sehnsucht hatte, heimzukommen, um der Mutter zu sagen, was man ihr getan. Ihr anfänglich stockender, befangener Gang machte in kurze einem hastenden Platz. Den Rest des Weges legte sie in schnellstem Laufe zurück, daß sie hochgerädet, erregt, schweratmend dabei anlangte, stolpernd über die Schwelle trat und mit tränengefüllten Augen ins Zimmer trat.